



STUHMER HEIMATBRIEF



Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 50

Bremervörde, März 1996



Die kleine Bank

Wenn ich an meine Heimat denke,
dann tut das Herz mir heut' noch weh,
und alle meine Lieblingsplätze
ich vor dem geist'gen Auge seh'.

Zu Hause, hinter Vaters Scheune,
von weißen Blüten reich besteckt,
stand da ein großer Busch Holunder,
der meine Kindheitsträume weckt.

Ich sehe mich noch eifrig zimmern
ein Bänkchen unter diesem Strauch,
hab' manchen Nagel krumm geschlagen,
und wacklig blieb das Bänkchen auch.

Und doch, wie gern hab' ich gesessen
auf dieser meiner Lieblingsbank,
und all' die schönen, stillen Stunden
vergeß' ich nie, mein Leben lang.

Mein stets schon schönheitsdurstig Auge,
es konnte schweifen weit ins Land,
weil ja mein Vaterhaus, das liebe,
auf einem kleinen Berge stand.

Gleich einem Teppich ausgebreitet
lagen die Felder, reich bestellt,
im Hintergrunde dunkle Wälder -
wie schön war diese meine Welt!

Ich hört' im Korn den Rebhahn locken,
der Holder duftete so süß,
vom Dorf her klangen Abendglocken -
das war der Heimat Paradies.

von **Martha Kowitz**,
früher Waldberg bei Lichtfelde

Das **Titelbild** zeigt das Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges in Braunsvalde, Kreis Stuhm/Westpreußen.

Federzeichnung unseres Landsmannes **Heinz Seifert**, Stubben, früher Baumgarth, Kreis Stuhm

Grußwort
des Landkreises Rotenburg (Wümme)

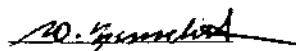
Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer!

Auf diesem Wege übermitteln wir Ihnen herzliche Grüße und die besten Wünsche. Auch im Jahre 1996 mögen Gesundheit und Wohlergehen Sie begleiten.

Das 20. Heimatkreistreffen der Stuhmer in Bremervörde mit seinen zahlreichen Besuchern hat erneut deutlich gezeigt, daß die Patenschaft nach wie vor mit Leben erfüllt ist. Die vielfältigen gelungenen Veranstaltungen trugen einmal mehr dazu bei, die Tradition und die Kultur Ihrer alten Heimat wachzuhalten und vielen Menschen ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu geben.

Der Landkreis wird im Rahmen seiner Möglichkeiten auch weiterhin bemüht bleiben, Ihre Initiativen zur Pflege und Wahrung des westpreußischen Kulturgutes zu unterstützen.

In patenschaftlicher Verbundenheit



(Brunkhorst)

Landrat



(Blume)

Oberkreisdirektor

Liebe Stuhmer Landsleute!

Am 1. und 2. Juni diesen Jahres findet das 25. Westpreussen-Bundestreffen in Münster statt.

Wir sind im 51. Jahre nach der „Befreiung“ - so bezeichneten ja einige Scheuklappenpolitiker „Flucht und Vertreibung“ von ca. 12 Millionen deutscher Menschen aus den deutschen Ostgebieten - mehr denn je aufgefordert, an dem diesjährigen Treffen teilzunehmen. Wir wollen und müssen mit unserer Teilnahme unsere Treue zu unserer Heimat in friedlicher Weise bekunden und dadurch uns auch für unsere Landsleute in der Heimat einsetzen. Wir dürfen nicht nur zu Hause am Bildschirm sitzen, sondern müssen uns bei dem Bundestreffen der Öffentlichkeit zeigen! Damit stärken wir den Bundessprechern der ostdeutschen Landsmannschaften den Rücken für ihre Gespräche mit den Regierungsvertretern und den politischen Parteien!

Die ehemaligen Ostblockstaaten wollen in die Europäische Union. Wir Vertriebenen begrüßen dieses Vorhaben, allerdings müssen im Verhältnis zu Polen, wie auch im deutsch-tschechischen Verhältnis, vorher noch einige Probleme geklärt werden!

Die Bundesrepublik Deutschland hat sich zu den im deutschen Namen begangenen Verbrechen bekannt. Von der Republik Polen muß erwartet werden, daß sie sich zu Vertreibung und Enteignung des Eigentums in kollektiver Verantwortung bekennt, denn nur die geschichtliche Wahrheit und das Recht schaffen die Voraussetzung für Verständigung und gute Nachbarschaft.

Für unsere deutschen Landsleute in der Heimat fordern wir die gleichen Rechte, wie sie seitens Litauens der polnischen Minderheit eingeräumt werden.

Die Stimmungsmache durch Herrn Lafontaine gegen die deutschstämmigen Aussiedler ist für mich ein Skandal!
Deutschland ist vom Grundgesetz eindeutig zur Aufnahme deutscher Aussiedler verpflichtet!

Ich dachte, das „D“ in SPD steht für Deutschland! Wohin führt der derzeitige Vorsitzende Oskar Lafontaine diese Partei? Bereits vor acht Jahren legte er sein vielsagendes Bekenntnis ab: „Ein verfolgter Afrikaner ist mir lieber als ein bedrängter Rußlanddeutscher!“

Kurt Schumacher dreht sich bestimmt mehrmals im Grabe um.

In der Charta der Heimatvertriebenen haben wir bereits 1950 u.a. auf Rache und Vergeltung verzichtet und uns für ein geeintes Europa eingesetzt, aber rechtlos wollen wir deshalb nicht werden!

Bitte, liebe Landsleute aus dem Kreis Stuhm, kommen Sie - wenn irgend möglich - nach Münster! Sollte die Zeit nicht für zwei Tage reichen, dann kommen Sie bitte zur Feierstunde am Sonntag, 2. Juni, ab 10.30 Uhr.

In heimatlicher Verbundenheit Ihr
Otto Tetzlaff

Flucht, Rückführung und Vertreibung aus der westpreußischen Heimat

Von Ida Damratowski geb. Strömer aus Morainen, Kreis Stuhm
Ein Bericht für ihre Kinder.

Als neuntes von zwölf Kindern wurde ich 1914 in Tiefensee Kr. Stuhm geboren. Mein Vater, ebenfalls in Tiefensee geboren, meine Mutter in Powunden, Kr. Preußisch-Holland. Als ich zwölf Jahre alt war, zogen meine Eltern auf das Rittergut Adlig-Bruch. Hier in Adlig-Bruch war auch eine Schule, die ich mit Schülern aus den Nachbarorten Sandhuben und Petershof bis zu meiner Schulentlassung besuchte. In Lichtfelde wurde ich von Pfarrer Schirlitz konfirmiert.

Meine erwachsenen Brüder arbeiteten in der Landwirtschaft als Hofgänger - so nannte man die Jungen und Mädchen -, die Gutsbesitzer stellten gerne diese Leute ein, weil sie sehr fleißig waren. Die Eltern dieser Leute waren die Deputanten. Die Deputanten erhielten jährlich zu ihrem Lohn eine Vergütung in Form von Naturalien - Mehl, Kartoffeln u.a.m., wie es vertraglich vereinbart war, das nannte man Deputat. Eine Molkerei im Ort nahm den Bauern die Milch ab, sie wurde zu Butter und Käse verarbeitet.

Die Entfernung zur Stadt Christburg betrug ca. 7 Kilometer. Wir kamen sehr wenig dorthin, höchstens, um ganz wichtige Einkäufe zu tätigen. In der Regel wurden die Kleider oder Schuhe von den älteren Geschwistern übernommen, weil es bei einer solch großen Familie an den finanziellen Mitteln fehlte.

Als ich dann älter war, zogen meine Eltern auf das Gut Groß Stanau, weil hier die Verdienstmöglichkeiten günstiger waren. In der Nähe dieses Ortes befanden sich die Pennerschen Kieswerke, in denen einige meiner großen Brüder beschäftigt waren. Auch nach Christburg war es viel näher, hier waren weitere Brüder in Arbeit.

In Groß-Stanau lernte ich meinen Mann kennen, wir heirateten 1937 und zogen in den Nachbarort Morainen, wo 1938 mein Sohn Manfred geboren wurde und 1939 meine Tochter Christel. Hier in diesem Ort lebten wir sehr glücklich. Mein Mann bekam eine sehr gute Arbeitsstelle, wir hatten eine schön eingerichtete Wohnung, die Kinder waren gesund - aber das Glück war nur gepachtet.

Am 2. August 1939 wurden mein Mann und sechs meiner Brüder zur Wehrmacht eingezogen und nach kurzer Zeit an der Front eingesetzt. Nun begann auch für uns Frauen mit Kleinkindern eine harte Zeit. Wir wurden zu Erntearbeiten und anderen Beschäftigungen, die es in der Landwirtschaft gab, herangezogen und mußten wie Männer mit einigen Kriegsgefangenen die Arbeiten erledigen.

Das bittere Ende kam 1945, wir mußten auf die Flucht und die Heimat, die uns lieb und teuer war, verlassen.

Am 24.1.1945 war es dann soweit. Mit 12 Pferdewagen, das Nötigste gepackt, verließen wir unsere Heimat schweren Herzens und mit vielen Tränen. Die Flucht wurde von winterlicher Kälte bis zu 23 Grad unter Null und Schneefällen in Richtung Reich auf vollgestopften Straßen begleitet. Unzählige Tragödien spielten sich auf diesen von Flüchtlingen benutzten Wegen ab. Erfrorene Kinder und Greise lagen in den Straßengräben, verlassene beschädigte Wagen mit toten Pferden, eine Unordnung, die sich steigerte und im Gewalttätigen mitunter endete - nur vorwärts, heraus aus der Gefahrenzone, war die Devise.

Manchmal kamen wir keinen Schritt weiter und mußten an den Straßenrändern halten, weil deutsches Militär in Richtung Front fuhr und selbstverständlich den Vorrang bekam. Es gab auch Tage, da ging überhaupt nichts, weil der Flüchtlingsstrom auf-

grund der Schneeverhältnisse sich zusammenballte und Ermüdungserscheinungen bei Mensch und Tier sich bemerkbar machten.

Über die Weichselbrücke bei Dirschau ging es weiter in Richtung Pommern in den Raum Stolpmünde in der Nähe der Ostsee. In diesem Raum spielten sich die fürchterlichsten Szenen dieser Flucht ab. Da die Russen immer näher kamen, mußten wir die Straße verlassen und einen Waldweg benutzen. Nach einigen hundert Metern kam dann das Aus. Ausgefahrene Spuren im festgefrorenen Schnee von fast einem Meter Tiefe und zurückfahrende Trecks zwangen uns zur Umkehr. Es ging hier auch nicht mehr weiter, weil auf der anderen Seite des Waldes die Ostsee war und keine Fluchtmöglichkeiten vorhanden waren.

So ging es wieder zurück bis in den Ort Wobeste, wo unser Schicksal vollends besiegelt wurde. Von der anderen Seite des Ortes drangen die Russen ein und beendeten unsere Flucht. Wir stellten unsere Fuhrwerke an eine Straßenseite und flüchteten in die nebenstehenden Häuser, um Schutz zu suchen.

Es dauerte nicht lange, da wurden wir von russischen Soldaten aufgestöbert, die uns Uhren und Ringe abnahmen und uns aus den Häusern warfen. Meine Kinder und ich fanden bei einer älteren Frau, die im Ort geblieben war, ein kleines Zimmer, das sich dann mit vierzehn Personen füllte. Diese Nacht verlief noch ruhig, weil die kämpfenden Soldaten weiter mußten, nur der Stab blieb im Ort. Für ihn mußten wir in der Küche helfen, dafür gaben sie uns für unsere Kinder etwas zum Essen.

Ein trauriges Erlebnis, das ich nicht vergessen werde, ereignete sich ein paar Tage später. Ein Mann aus diesem Ort (es war ein Offizier) hielt sich - es war sein Heimatort - in Urlaub auf. Als die Russen ihn erblickten, wurde er sofort erschossen und an den in der Nähe befindlichen Dunghaufen gelegt. Er wurde dann von uns in einem Garten beigesetzt.

Täglich tauchten andere Russen auf, die den Bauern so nach und nach alles wegnahmen. Schweine, Hühner, Kühe und kleine Ferkel wurden aus den Ställen geholt und mitgenommen.

Dann begann die Jagd auf uns Frauen und Mädchen, sogar auf alte Omas. Wer nicht mit ihnen schlafen wollte, wurde geschlagen, vergewaltigt oder erschossen. Ich selber mußte eine Vergewaltigung von einem besoffenen Mongolen hinnehmen, ich wollte doch für meine Kinder am Leben bleiben. Wie ein Tier stürzte er sich auf mich, ich werde diese Schmach nie vergessen. Es waren keine Menschen mehr, es war eine besoffene Horde, die sich über alles Weibliche hermachte. Verschiedene Male versuchte dieser Mongole mich zu belästigen, worauf ich es seinem Vorgesetzten meldete und er ihn von der Gruppe abschob. Danach hörten die Belästigungen auf, und wir konnten uns freier bewegen.

Drei Wochen wurden wir hier festgehalten, dann wurden unsere Pferde von den Russen gegen andere ausgetauscht, und wir bekamen den Befehl, sofort in Richtung Heimat aufzubrechen. Die ausgetauschten Pferde konnten wir in kurzer Zeit wieder einigermaßen marschfähig machen, so daß es für ein Weiterkommen erträglicher wurde.

Was wird nun unsere Rückkehr in Richtung Heimat für Überraschungen bringen? Inzwischen waren die deutschen Orte mit polnischer Bevölkerung bewohnt, die uns sehr ablehnend gesinnt war. Das ehemalige Korridorgebiet, wo die angestammte polnische Bevölkerung nach Vergeltung suchte, mußten wir trotz aller Verachtung und Ungewißheit hinter uns bringen.

Die ehemaligen deutschen Orte im Korridorgebiet waren mit russischen Soldaten besetzt, und hier gab es auch keine Probleme für uns. Je näher die ehemalige deutsche Grenze kam, um so skrupelloser benahmen sich die Polen. Unweit von einer Ortschaft führte uns der Weg durch eine Schlucht. In dieser Schlucht erwarteten uns

schon die Polen und plünderten uns total aus. Wer sich ihnen entgensetzte, wurde niedergeschlagen oder mit einer Waffe bedroht. Ein vorbereitender russischer Offizier beendete diese Tragödie und gab uns Geleitschutz durch diesen Ort. Wir umfuhren möglichst Orte und machten Umwege, um weitere Raubzüge der Polen zu verhindern, denn unsere Pferde und Wagen wollten wir nicht aufs Spiel setzen. Die Nächte verbrachte man in Wäldern oder Schützengräben, möglichst weit von Ortschaften.

Nach langem vieltägigem Marsch erreichten wir die Weichsel. Auch hier waren es russische Soldaten, die uns mit einer Fähre über den breiten Strom setzten, damit wir wieder weiter kamen. Auffallend war, daß einige russische Soldaten uns gegenüber sehr hilfsbereit waren. Einmal hat uns eine Fahrzeugkolonne mit Brot versorgt, eine andere gab uns Konserven und Getränke. Dagegen wurden wir von der polnischen Bevölkerung übel beschimpft und bedroht.

Durch die Danziger Niederung kamen wir bei Marienburg an die Nogat. Hier erging es uns wie an der Weichsel. Russische Soldaten setzten uns auch hier mit einer Fähre über den Strom, und nun waren wir in Marienburg, wieder ein Stück näher der Heimat.

Am 10. April 1945 waren wir dann wieder zu Hause. Was uns hier erwartete, war unbeschreiblich. Die Fenster aus den Häusern herausgerissen, Möbel auf den Straßen verstreut und zertrümmert, nur ein kleiner Teil meines Wohnzimmers war erhalten geblieben. Die Wohnung total verdreckt und unbewohnbar. Russen waren auch da. Sie hatten das ganze Vieh im Umkreis zusammen in einen großen Stall getrieben, das wir dann versorgen mußten.

Zu unserem Glück waren einige Dorfbewohner nicht geflüchtet, unter anderem eine gute Freundin von mir, deren Hausrat verschont geblieben war und die uns dann auch aufnahm. Sie hat mich auch vor den Russen versteckt, weil immer mehr zu diesem Kommando stießen. Es war eine regelrechte Frauenjagd, die hauptsächlich wenn es dunkel wurde begann und auch die Nacht über nicht aufhörte. Vergewaltigungen waren an der Tagesordnung, wir alle waren vogelfrei und wehrlos gegenüber unseren Besetzern.

Das schlimmste kam aber nun - meine Freundin war hochschwanger und die Wehen traten ein - es mußte auf dem schnellsten Wege eine Hebamme geholt werden. Zum Glück hatte eine Nachbarin den Namen und das Haus einer Hebamme erkundet - sie wurde geholt, und es wurde eine normale Entbindung eines gesunden Mädchens.

Dann kam für uns eine große Erlösung - die Soldaten zogen ab und eine Zivilverwaltung wurde eingesetzt. Wir wurden gut behandelt und fühlten uns sicher, bekamen etwas zum Essen, konnten uns frei bewegen, die Verständigung war einigermaßen, weil einige dieser Personen etwas Deutsch konnten. Das Leben war nun etwas erträglicher.

Leider war uns dieses nicht lange vergönnt, man suchte Treiber, um das Vieh zu einem Sammelplatz zu bringen. Meine Nachbarin, vier junge Mädchen und ich wurden dazu bestimmt. Meine beiden Kinder blieben bei der Freundin zurück, in uns wuchs nun die Angst, nach Rußland verschleppt zu werden.

Es war die Getreideernte 1945, und wir waren mit dem Vieh unterwegs, der Ort vor uns, in dem wir eine Pause einlegen sollten, hieß Heiligenwalde. Am Eingang des Ortes wurden wir von russischen Soldaten und einigen Zivilisten empfangen. Die Zivilisten waren Deutsche, die zu einem Dreschkommando gehörten. Nach unserer Herkunft gefragt, erzählten wir unser Leid, auch von unseren Kindern, die wir verlassen mußten. Ein Dolmetscher übersetzte einem russischen Oberleutnant unsere verzweifelte Lage, und dieser übergab uns dann an einen Leutnant. Von diesem

Leutnant wurden wir einige Tage versteckt, bis der Viehtrieb von einer anderen Gruppe übernommen wurde.

Man teilte uns dann dem Dreschkommando zu, der Leutnant war der Chef davon - man hatte den Eindruck, daß er ein gutmütiger Mensch war. Erneut baten wir den Dolmetscher, auch dem Leutnant unsere schwierige Lage zu unterbreiten, worauf er uns versprach, daß wir in einigen Tagen nach Hause zu unseren Kindern gehen können.

Da die Russen uns schon einige Male belogen hatten, entschlossen wir uns eines Tages, nach der Arbeit zu fliehen. Hinter Hocken eines Getreidefeldes hielten wir uns versteckt und warteten auf die Dunkelheit. Man konnte nur auf einer befestigten Straße und nachts vorwärts kommen, weil diese Straße am Tag sehr benutzt wurde. Früh morgens erreichten wir Christburg, und meine polnisch sprechende Nachbarin schleuste uns an den russischen und polnischen Kommandanturen vorbei. So kamen wir vormittags in Morainen an, hatten unsere Kinder wieder und freuten uns über diese geglückte Flucht.

Was aber dann kam, war noch schlimmer. Dem Dreschkommando hatten wir unseren Wohnort verraten, so wußten sie, wo wir zu finden sind. Es war nach dem Mittagessen, als mir eine ältere Frau mitteilte, daß Russen im Dorf sind und Ida und Hedwig suchen. Hedwig war meine Bekannte beim Viehtrieb.

Ich war dabei, meine Kinder anzuziehen, da stürmte der Leutnant mit einer geladenen Pistole ins Zimmer und richtete sie auf mich. Darauf nahm ich meine beiden Kinder in die Arme, entschlossen, mit meinen Kindern zu sterben. Diese Haltung schockierte den Leutnant, er ließ die Pistole sinken und rief den Dolmetscher. Der Dolmetscher erklärte mir, ich mußte sofort mitkommen. Meine Bekannte Hedwig stand bereits vor der Tür, ihr erging es genau so wie mir. Man transportierte uns nun ab. Auf der Kommandostelle angekommen, sperrte man uns in einen dunklen Keller, wo wir auf unsere Verurteilung warteten.

Nach einigen Stunden öffnete sich die Kellertür, und statt unserer Verurteilung bekamen wir belegte Brote, die uns der dortige Koch überreichte. Er schloß leise die Tür und verschwand. Später erfuhren wir, daß er eine deutsche Frau hatte und der Leutnant die Tochter des Dolmetschers begehrte. Das Urteil blieb aus, das Kommando wurde aufgelöst und wir entlassen.

Es wurde Winter, Heizung und Lebensmittel knapp, die Güter von den Polen verwaltet, die uns haßten, es begann die große Not. Um nicht zu verhungern, gingen wir zu ihnen betteln, damit wenigstens unsere Kinder etwas zum Essen hatten. Hier und da gab es ein paar Kartoffeln, auch mal ein Stückchen altes Brot, und so wurde auch diese schwere und schmerzhaft Zeit überbrückt.

Anfang 1946 wurden wieder Russen stationiert, der Chef war ein älterer Oberleutnant, er war auch zugleich Tierarzt. Wir wurden nun zur Arbeit eingeteilt, in den Scheunen gab es noch genug Heu und Stroh, um die Tiere zu füttern. Dennoch hinterließ diese Notzeit ihre Spuren. Einige, es waren ältere Leute, sind regelrecht verhungert, die Mehrzahl, auch jüngere, an Epidemien gestorben, denn es gab weit und breit keinen Arzt.

Es war ein Kommen und ein Gehen, Vieh wurde hin und her getrieben, alles in Richtung Rußland. Im Nachbarort Reichandres - es war ein großes Gut - wohnten russische Familien, die Mitleid mit uns hatten. Einige Russenfrauen gaben uns Milch für unsere Kinder, manchmal auch ein Stückchen Brot. Es war den Umständen entsprechend angenehmer zu leben.

Leider ging auch dieses bald vorbei. Im Frühjahr 1946 zogen die Russen ab und nahmen alles mit, was nicht niet- und nagelfest war. Nun waren wir vollends von den Polen abhängig, die ihre Einstellung uns gegenüber nicht geändert hatten, im Ge-

genteil, der Haß war noch größer geworden, weil die Russen uns mehr behilflich waren als ihnen.

Es wurde Frühling, und wir versuchten, in Christburg Arbeit zu finden. Eine Gärtnerei nahm mich und eine andere Frau an, allerdings mit einer sehr geringen Entlohnung. Ab und zu gab es auch Naturalien in Form von alten Kartoffeln oder angefaulten Mohrrüben. Man mußte zufrieden sein, weil dieses mithalf, die Kindermägen zu stopfen. Acht Kilometer hin und zurück war die Entfernung zur Gärtnerei, ob Regen oder Wind, man war gezwungen zu arbeiten.

Im Juni 1947 kam dann die Nachricht, daß wir ausgewiesen werden. Vierzig Pfund pro Kopf durften mitgenommen werden, das andere wurde beschlagnahmt, die Wohnungen sofort von Polen belegt. Der Transport wurde zusammengestellt, und zu Fuß ging es 30 Kilometer in Richtung Stuhm. Die Schwierigkeiten begannen bereits nach einigen Kilometern. Älteren Leuten versagte die Kraft, sie konnten ihr Gepäck nicht mehr tragen, man mußte eine Ruhepause einlegen, mit den Kindern war es nicht anders, sie machten auch schlapp, es war eine Qual, was man mit uns trieb. Unser Aufsichtspersonal geriet immer mehr in Wut, weil es nicht schnell genug voranging, den Leuten, die ihr Gepäck nicht tragen konnten, wurde es abgenommen und in den Straßengraben geworfen. Nun waren wir in Stuhm eingetroffen, wo eine alte Scheune uns vor Wind und Wetter schützte.

Nach drei Tagen gings in Richtung Bahnhof. Einige Stunden ließ man uns stehen, und dann wurden wir in Viehwagen gepfercht und nach Marienwerder transportiert. Die Waggonen waren alle ohne Dächer.

Hier in Marienwerder erging es uns ähnlich wie in Stuhm. Der Zug hielt einige Kilometer vor der Stadt, wir mußten mit unserem Gepäck - wer noch eins besaß - aussteigen und bis zu den Kasernen, die weiter in der Stadt lagen, laufen. Auf diesem Weg mußten viele, die keine Kraft mehr besaßen, ihr Gepäck aufgeben, das sofort von wartenden Polen in Empfang genommen wurde. In den Kasernen angekommen, nahm man uns das Gepäck ab, das noch vorhanden war, trug es in den dritten Stock und warf es wieder zu den Fenstern hinaus. Es gab nun einen Tumult, begleitet von Schlägereien, denn jeder wollte sein Gepäck wiederhaben. Nun war ich ganz pleite, mein Gepäck hatte ein anderer genommen, weil ich mich nicht an der Rauferei beteiligen konnte, meiner Kinder wegen, sie hielten mich fest und schrien: „Mama, bleib hier.“ Eine ältere Frau, deren Tochter gestorben war, hatte Mitleid mit mir und meinen Kindern, sie überließ uns das Bett der Verstorbenen. Drei Wochen hat man uns in diesen Kasernen festgehalten, weil es scheinbar an Transportmitteln fehlte.

Nun kam die nächste Etappe dieser Vertreibung. Der Weg zum Bahnhof war nicht weit. Wir mußten uns in einer Reihe aufstellen und im Bahnhof einzeln die Sperre passieren. Vor dieser Sperre wurden wir nun vollends untersucht. Ausweise, Geld, Uhren und sonstige Wertsachen, vor allem Sparbücher, wurden uns abgenommen. Wer dieses nicht tat und erwischt wurde, mußte mit Schlägen und anderen Schikanen rechnen.

In bereitstehenden offenen Güterwagen, die überfüllt waren, ging es dann in unbekannter Richtung voran. Es begann zu regnen, ja es goß in Strömen, und dann hielt der Zug auf freier Strecke. Wir triefen vor Nässe und wurden vom Begleitpersonal zum Aussteigen gezwungen. Es regnete immer noch, frierend und zitternd standen wir mindestens eine Stunde auf dem Nachbargleis. Dieses geschah alles kurz vor der Grenze zum russisch besetzten Teil unseres Landes.

Wir hatten nun die Grenze erreicht. Die Russen erwarteten uns mit Bussen und transportierten uns in ein Lager. In diesem Lager brach nach vierzehn Tagen eine Epidemie aus, zurückzuführen auf die schlechte Ernährung, es gab Tote. Dann brachte man uns in ein Übergangslager, hier war es besser.

Wieder nach vierzehn Tagen wurden wir in einen Zug verladen, der über Dessau nach Gr. Gehrau fuhr. In Gr. Gehrau, das von Amerikanern besetzt war, verteilte man uns an Bauern - unser Bauer hieß Wagner. Er nahm uns sofort auf seinen Hof mit und gab uns ein schönes Zimmer. Bei diesem Bauern fühlte man sich nach langer Zeit wieder als Mensch.

Hier in Gr. Gehrau konnte ich auch eine Verbindung zu meinen Eltern herstellen, die auch geflüchtet waren und glücklich ihr Ziel in Norddeutschland bei Cuxhaven erreicht hatten.

Nun entwickelte sich die nächste Überraschung. Die Amerikaner gingen und die Russen kamen. Unserem Bauern und auch den anderen wurden die Pferde und das Vieh beschlagnahmt, so war auch unser Aufenthalt in Frage gestellt. Inzwischen hatte ich mit meinen Eltern und der jüngsten Schwester Hildegard nähere Verbindung aufgenommen, und es war nur noch eine Frage der Zeit, wann ich von Gr. Gehrau abreise. Für ein kleines Zimmer bei den Eltern hatte man auch gesorgt. Eines Tages stand meine jüngere Schwester Hildegard vor der Tür und holte mich und meine Kinder in den englisch besetzten Teil unseres Landes zu meinen Eltern.

Mein Mann und meine sechs Brüder, die in amerikanischer bzw. englischer Gefangenschaft waren, erwarteten uns auch, und so gab es ein glückliches Wiedersehen innerhalb der Familie. Einige Tage später traf auch meine Schwester Eilfriede ein, sie war Rote Kreuz-Schwester in Marienburg und von den Russen entlassen. Wie glücklich meine Eltern waren, daß alle ihre Kinder unverseht eintrafen, kann nur der verspüren, der es miterleben durfte.

Probleme gab es nun mit der einheimischen Bevölkerung, weil sie sich räumlich einschränken mußte wegen der vielen Flüchtlinge. Dann stellten sich Beschäftigungsschwierigkeiten ein, Norddeutschland ist überwiegend Agrarland, und da fehlt es an Arbeitsstellen.

Die Zeit heilt aber Wunden. Mein Mann konnte bei einer Straßenbaufirma anfangen, später in einem Zementwerk. Von hier aus ging er nach 23jähriger Betriebszugehörigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Wir lebten sehr sparsam und erwarben einen Bauplatz, den wir nach einigen Jahren mit einem schönen Einfamilienhaus bebaut haben.

Im Jahre 1987 traf mich dann ein schwerer Schicksalsschlag, nach kurzer schwerer Krankheit starb mein Mann. Glücklicherweise hatten wir unsere Hausschulden im Jahre 1985 egalisiert, so daß ich finanziell keine Belastungen hatte und bis heute Gott sei Dank keine habe.

In meinem großen Garten, den ich ganz alleine bestellte, und in meinen Kindern, die in der Nähe verheiratet sind, besteht der Inhalt meines Lebens. Hier in dieser neuen Heimat haben wir Wurzeln geschlagen und wohnen gerne hier, aber die Sehnsucht nach unserem schönen Westpreußen ist geblieben und lebt mit uns weiter.

Westpreußen-Bundestreffen 1996

am 1. und 2. Juni 1996

in Münster, Halle Münsterland

Auch wir Stuhmer nehmen daran teil!

Information über einen Vorgang in Mewe/Westpreußen im Jahre 1737

z. Zt. als Mewe unter der Herrschaft der polnischen Krone stand
Eingeschickt von Dr. phil. Dipl.-Ing. Ernst Klopsch, Heuchelheim

Zu dieser Zeit wurde die evangelische Pfarrstelle in Mewe von **Stuhm** aus besetzt. So kam auch der Pfarrer Emanuel Goertz, der in Danzig, Leipzig und Wittenberg studiert hatte, am 25.3.1734 von Stuhm, wo er seit 3.12.1730 als Prediger tätig war, als Pfarrer nach Mewe, wo sein Vater zu der Zeit Bürgermeister war.

Der polnische Thronfolgekrieg 1733-1735 war beendet. Der russisch-türkische Krieg 1735-1739 lief gerade. Da trug sich im Oktober 1737 das folgende Ereignis zu, von dem ich Ihnen berichten will.

„Der Pfarrer Melchior Gottfried Scubovius in Rauden hatte in einer nach dem Tode eines damals im Kloster Pelplin verstorbenen Abtes abgehaltenen Auction das Bildnis des katholischen Heiligen Johannes Nepomucenus, auf welches er, ohne es im Ernst gemeint zu haben, geboten hatte, erstanden. Er hing dasselbe über seine Stubenthür in der Radaunschen Widdim (Pfarrhaus). Pastor Goertz besuchte ein paar Tage darauf seinen Amtsbruder Scubovius und fand bei ihm einen sächsischen Feldprediger, der bei dem Durchmarsch der Sachsen durch Rauden nach Danzig bei dem Pfarrer Scubovius einquartiert war. Pastor Goertz äußerte, als er den Heiligen über der Stubenthür erblickte, seine Verwunderung mit den Worten: „Ei, ei, Herr Bruder, wie kommt ein katholischer Heiliger in die Wohnung eines evangelischen Predigers?“, worauf der sächsische Feldprediger erwiderte. „Das habe ich auch den Herrn Amtsbruder gefragt, Wir wollen dem Heiligen ein Pereat bringen“ - und so nahm er seinen Degen, den er als ehelängst von der Universität Leipzig Abgegangener während der damals herrschenden Unruhen und Gefahren bei sich trug, - und durchstach das Bildnis. - Am darauf folgenden Tag besuchten nachmittags den Pfarrer Scubovius 2 Mönche aus dem Kloster Pelplin, und als sie nach der Ursache des Loches im Bildnis des Heiligen fragten, erzählte ihnen Pastor Scubovius, ohne etwas zu argwöhnen, in heiterem Tone den Vorfall. Die Mönche hinterbrachten, wahrscheinlich nicht ganz richtig, wenigstens nachtheilig für Pastor Goertz, dem Abt und Prior zu Pelplin die Geschichte. Dieser letztere wandte sich nun sogleich an den soeben in Subkau anwesenden Bischof von Cujavien, welcher sofort zwei katholische Geistliche nach Mewe schickte, um Pastor Goertz zu arretieren und nach Subkau zu bringen. Dort erwarteten der Bischof von Cujavien, der Abt und Prior zu Pelplin und eine Menge sogleich zusammengerufener Geistlicher den Pastor Goertz. Doch hatte noch vor Abgang der zwei zur Arretierung des P. Poertz abgeschickten Geistlichen ein mit dem Postmeister Latocki, Schwiegersohn des P. Goertz, befreundeter Mönch durch einen expressen Boten den Latocki von dem Vorgefallenen benachrichtigt und ihn aufgefordert, den P. Goertz, dem man wegen der vermeintlichen Lästerung dieses katholischen Heiligen die Zunge auszuschneiden gedroht hatte, zu warnen.

Kaum war daher P. Goertz auf der Hälfte der Weichsel, um nach Marienwerder (ins Preußische auf der Ostseite der Weichsel) zu flüchten, so erschienen die ausgesandten beiden Geistlichen in Mewe, eilten an die Weichsel und schrienen den Fährleuten zu, sie möchten sogleich umkehren. Aber als diese das zu thun im Begriffe waren, sprang P. Goertz, da zu seinem Glücke auf jener Seite am Ufer Sand war und er das Wasser über demselben nur bis ans Knie hoch fand, in das Wasser, kam glücklich an Land und jagte auf einem dort ihn bereits erwartenden Wagen bis zur

damals am Ende des Dorfes Mowischfelde sich befindenden Grenze, von wo er Marienwerder erreichte, als die kath. Geistlichen an der Grenze anlangten. Während seines Aufenthalts in Marienwerder und Danzig vermittelte sich die Gemeinde für ihn bei dem kath. Consistorium in Danzig. (Und da mag sich wohl der Präses des Magistrats, Salaomon Hagen, nicht ganz günstig auf ihn gezeigt haben, weil P. Goertz im Taufbuch seines, des S. Hagen, Kindes bemerkt: „27. Oktober 1773: Es beginnt die Zeit meiner Acht und meines Danziger Pathmos, da der Vater jenes Kindes gegen mich intriguiert“.) Aber erst nach einem Jahre (*patre hoc hujus infantis machinato, quo Anno in sequente 1738 d. Virid. ad patrees evocato Pastor feliciter revertus*, Taufbuch-Notiz des P. Goertz,) erhält er die Erlaubnis zur Rückkehr, nachdem er der ihm gewordenen Verpflichtung als Strafe und zur Ehrenrettung des von ihm lädiert sein sollenden Heiligen eine Säule von Sandstein neben der hiesigen kath. Kirche setzten zu lassen, Genüge geleistet hatte*.

Es bleibt unklar, warum Pastor Scubovius nicht für seine Unschuld gezeugt hat. Die Säule, welche den P. Goertz mehrere Tausend Gulden kostete, steht noch heute (1895) neben der katholischen Kirche (wo?). Die Inschrift am Sockel derselben in vergoldeten Buchstaben, von welcher nur noch wenig zu lesen ist, wurde am Abend desselben Tages, an welchem sie aufgerichtet worden ist, von einem nicht bekannt gewordenen mit Teer überstrichen. Der kath. Probst Pruchniewicz hat die Säule vor einigen Jahren reparieren lassen.

Die vorstehende Schilderung des Vorfalles ist einer Chronik der ev. Kirchengemeinde Mewe entnommen. Sie wurde von dem dortigen Hauptlehrer Haeike geschrieben. Offenbar wurde sie nicht gedruckt, aber gerettet. Sie soll im Zentralarchiv der Ev. Kirche der Union in Berlin, Jebenstraße 3, liegen.

oooooooooooooooooooo

Das Westpreussische Landesmuseum Schloß Wolbeck Drostenhof zeigt im Jahr 1996:

Große Sonderausstellungen

24.03.1996 - 16.06.1996	Das Elbinger Land Höhe - Haff - Niederung*)
23.06.1996 - 06.10.1996	650 Jahre Bromberg (1346-1996)
13.10.1996 - 12.01.1997	Westpreußische Künstler

Kabinettausstellungen

02.03.1996 - 19.05.1996	700 Jahre Tolkemit
02.06.1996 - 22.09.1996	Pferd und Wagen in Westpreußen Landwirtschaftliche Geräte
29.09.1996 - 26.01.1997	Prussia. Aus der Geschichte der Preußen

*) Eine Ausstellung des polnischen Stadtmuseums Elbing



Stuhm - Städt. Anlagen. Postkarte von 1917

Erinnerungen von Gerhard Grahlke†, frh. Stuhm Stuhm/Westpreußen

Ergänzung: Herr **Reinhard Roeser**, frh. Stuhm, Bahnhofstraße, teilt mit:

Im Heimatbrief Nr. 49, Seite 25, kann es sich bei dem Namen Giebe nur um die Familie **Giele**, die im 1. Stock des Hauses Roeser wohnte, handeln. Die beiden Zwei-Familienhäuser, Lehrerwohnungen der NPEA, grenzten unmittelbar an das Grundstück Roeser. In dem ersten Doppelhaus wohnten Studienrat Dr. Boldt und Hausmeister Wiesner. Die Gärtnerei Korf begann hinter den beiden Doppelhäusern.

Fortsetzung: **Bromberger Straße**

Die Nebenstraßen der Bromberger Straße sind alle nach den Städten benannt, die Deutschland nach dem 1. Weltkrieg im Vertrag von Versailles am 28. Juni 1919 abtreten mußte.

Linke Seite von der Kieslinger Straße aus:

Wasserturm

Mietshaus

Wantoch von Reykowski Polizeibeamter

Kling

Wollenweber

Münker, Heinz

Hinter der Thorner Straße

Mietshaus

Tiel

Hörschen

Münker

Parkanlage in der Senke

Tiefbaugeschäft
mit Ruhebänken



Blick auf das Zentralgefängnis. Im Vordergrund Häuser der Justizbeamten.

Rechte Seite von der Kieslinger Straße aus:

Auf der Anhöhe

Windmühle Talarowski

die später abgebrochen wurde

Eine schmale Straße, die zu den 3 oder 4 Siedlungshäusern der Angestellten des **Städtischen Wasserwerks** führte.

Der alte Friedhof

Zentralgefängnis

mit den Häusern der **Justizbeamten**

Graudenzter Straße

Die Straße ist eine Nebenstraße der Bromberger Straße, die hinter dem Zentralgefängnis rechts abbog.

Dr. Floringer

Sommerfeld

Piel

Arzt des Zentralgefängnisses

Rektor der ev. Peter-Mogge-Schule

Beamter der Stadt

Dirschauer Straße

Die Straße ging von der Marienburger Straße rechts ab bis zur Graudenzter Straße. Auf der einen Seite standen einige Wohnhäuser, auf der anderen Seite fing die Stadtrand-Siedlung an.



Blick in die Stadtrandsiedlung, 1933

In der Siedlung gab es folgende Straßen:

Tannenberg Straße

Posener Straße

Memler Straße

Saarstraße

Danziger Straße

Gartenstraße

Hier kannte ich leider sehr wenige Einwohner, die Familien **Schinschik, Bold, Serotschinski, Müller** u.s.w.

Hinter der Siedlung begannen die Felder und der Hof des **Landwirts Radtke**.

Schützenstraße

Rechte Seite der Straße:

Lyczywek

später **Lüdecke**

Gaststätte mit großem Saal, Kegelbahn und einem alten Park bis zum Seeufer hin. Mit einem Musikpavillon, in dem im Sommer Konzerte stattfanden. Davor ein großer Platz, auf dem im Sommer während des Jahrmarktes die Karussells standen. Vor dem Krieg wurde hier auch der Pferdemarkt abgehalten.

Eine große Scheune, in der Stroh und Heu gelagert wurden.



Blick in die Kieslinger Straße, Postkarte geschrieben 1939.

Polizeigefängnis (Kaluse)

Der große **Hof mit Gebäuden**, wo der Wagen der Freiwilligen Feuerwehr stand und das Städtische Tiefbauamt seine Rohre u.s.w. lagerte.

Wohnhaus von Herrn **Buchholz**, der die Verantwortung für diese Städtischen Einrichtungen trug.

Linke Seite der Straße:

Städtischer Schlachthof

Leiter Herr **Sickart**

Mietshaus

Familien **Pahlke u. Figut** u.a.?

Doppelhaus Müller

Schornsteinfeger

Koslowski, später **Kolmer**

Bierverlag

Wohnhaus, in dem einige Beamte der Stadt und der Polizei wohnten, u.a.

Hesse und Zorn

Haus der ev. Gemeinde

Machler (Machlinski)

Fleischerei

Eckhaus mit Garten und Nebengebäuden

Kieslinger Straße

Rechte Seite der Straße:

verfallene alte **Molkerei und Käserei**

Bootshaus

von Dachdeckermeister **Iwersen**

SA-Heim

Wohnhaus

Krüger

Landwirt

Ratzke

Landwirt

Krause

Landwirt



Wasserturm mit Parkanlage, etwa 1913.

Linke Seite der Straße:

Eckhaus **Zentral-Hotel Behrend**

An der Kieslinger Straße großer Hof und Stallungen zum Unterstellen von Kutschen und Autos. Versorgung der Pferde.

Wohnhaus

Hebamme **Frau Jochem**, unten Autowerkstatt

Wohnhaus und **Platz** des Teer- und Dachdeckergeschäfts **Iwersen**

Kath. Friedhof

Auf der Anhöhe der **Wasserturm** mit kleiner Parkanlage und Ruhebänken.

Landwirtschaftlicher Betrieb des Zentralgefängnisses

Einige **Höfe** von **Landwirten** ???

Von hier aus wurde die Straße **Kieslinger Chaussee** genannt (bis zum Dorf Kiesling).

Mühlenstraße

Rechte Seite der Straße:

Das Gelände der **Getränkefirma Tucher**

Düvel & Brekau

Getreide-und Futtermittel-Lager

Drozella

Kutscher der Firma Tucher

Stellmacherei ?

später ein kleines Kriegsgefangenenlager

Brock

Schuhmacher

Am Seeufer ein großes **Mietshaus**

Gärten von:

Neubauer

Bäckermeister

Schlegel

Kolonialwaren u. Spiritosen

Mühle- Stuhm

Raiffeisen-Genossenschaft

Alte Stadtmauer

Holz, später **Klaphofer**

Schuhgeschäft

Linke Seite der Straße:

Ausfahrt des Hotels „Königlicher Hof“

Wie auf der Hinterstraße und Peter-Mogge-Straße hatten hier die Geschäftsleute ihre Lager, Backstuben und Werkstätten. Zur Straße hin waren diese Hinterhöfe durch Türen oder Tore gesichert.

Kino oder Lichtspielhaus mit dem Notausgang

Kleines Mietshaus, dahinter ein schmaler Weg zum Marktplatz

Weiter die **Hinterhöfe der Geschäfte** der Hindenburgstraße

(wird fortgesetzt)

Das Standesamt von Deutsch Damerau, Kreis Stuhm/Westpr.

von Dorothea Mey geb. Napromski

Zu meinem Heimatort möchte ich folgendes sagen und bestätigen:

„Bürgermeister war 1945 der Landwirt Paul Lehrbaß, Amtsvorsteher war der Landwirt Otto Neuendorf.“

Das Standesamt des Amtsbezirkes befand sich auf dem Napromski-Hof. Mein Vater, Ernst Napromski, übte in den letzten Kriegsjahren das Amt des Standesbeamten aus (sicher auch, weil er bis ins hohe Alter eine sehr schöne, gut leserliche Handschrift hatte).

Ein großer, grüngrauer Schrank fand seinen Platz rechts in dem Zimmer neben der Diele. Er war voller Akten, Geburtsurkunden, aber auch Heirats- und Sterbeurkunden standen peinlich ordentlich jahrgangsweise in Reihen neben- und übereinander. Glückliche Geburtenanzeiger und trauernde Mitbewohner waren für mich als Tochter unauffälliger, zumal ich damals schon „aus dem Hause“ war.

Oftmals ging es hoch her! Eine Reihe von Fuhrwerken - Kutschen und Jagdwagen - trafen vor der doppelten Vordertür zum Garten ein. Prächtig geschmückte Bräute, selbstbewußte Freier mit und ohne Uniform nebst zahlreicher Begleitung stiegen aus und betraten unsere Diele. Mutter hatte sie vorher würdig hergerichtet.

Oftmals kam die Braut auch ganz alleine: Kriegstraum; die Trauzeugen waren dann meine Mutter und unser Fräulein Anna. In solchen Fällen ließ Mutter schnell aufdecken, und man aß und trank, hörte Musik vom Grammophon und erzählte.. erzählte ... bis die einsame Braut glücklich nach Hause ging, von Mutter noch ein Stück des Weges begleitet ...

Später erhielt Mutter dann ein Foto: Die Braut im Schmuck und neben ihr auf einem Stuhl eine Soldatenmütze. Mutter wurde auch das Baby stolz gebracht ... aber auch die Gefallenenanzeigen kamen ins Haus ... Diesmal brachte sie die Post ...

Wie oft habe ich an diese Art der Hochzeiten denken müssen. Ich erinnere mich auch, daß ich in den letzten Monaten habe Vater helfen müssen, die angeforderten Urkunden abzuschreiben, die er dann mit Siegel und Unterschrift bestätigte und abschickte - irgendwohin.

Der Schrank mit den Akten ist in unserem Haus stehengeblieben und muß ein Opfer der Flammen geworden sein, die das elterliche Wohnhaus niederbrannten. Ich kann mir vorstellen, daß viele Bürger des Amts- und Standesamtsbezirkes jetzt und auch bald nach 1945 nach diesen Urkunden gefragt und nichts gefunden haben.

In den 60er Jahren, als ich den katholischen Geistlichen Clemens Majewski in Deutsch Damerau darauf ansprach, meinte er: „Wir haben durch die Kirchenunterlagen helfen können.“ Ich weiß auch, daß er vielen Deutschen behilflich war, Ausreisepapiere zu besorgen. - Wir wollen an dieser Stelle nur diese Seite betrachten, denn der polnische Staat war damals noch daran interessiert, die Deutschen auszuweisen. Die Verwendung der deutschen Sprache war ihnen sowieso nur im engsten Familien- und Bekanntenkreis möglich. Es stand damals noch Strafe darauf.

Abschrift aus der Schulchronik von Troop

Schuljahr 1943/44

Infolge der immer häufiger werdenden Terroreinflüge der Feinde in unsere westlichen Gebiete, durch die Städte und kriegswichtige Industrie zerstört werden, müssen diese Städte von der nicht im Kriegseinsatz befindlichen Bevölkerung geräumt werden. So erhält auch unser Dorf Evakuierte aus Hamburg. Diese werden in den Baracken untergebracht, wo ihnen ein vorläufiges Unterkommen, so gut es eben geht, geboten wird. Hier bleiben die Menschen bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit. Dann werden sie in ein besseres Quartier nach Konitz abtransportiert.

Das Jungvolk unseres Ortes ist in diesem Winter besonders tätig. Über 100 Stück Spielzeuge werden für die Kinder unseres Dorfes angefertigt, an die Eltern verkauft, der Erlös fließt in die NSV-Kasse.

An den nationalen Feiertagen und Gedenkfeiern - 9. November, Heldengedenktag, Geburtstag des Führers, 1. Mai und Muttertag - nimmt die hiesige Schule aktiv teil. Die Kinder oberer Jahrgänge füllen die Feiern mit mehrstimmigen Liedern sowie durch Vortrag passender und zeitgemäßer Gedichte aus, so daß diese einen schönen und befriedigenden Verlauf nehmen.

Ostern 1944 wurden 6 Schulkinder, 3 Knaben und 3 Mädchen, nach vollendeter Schulpflicht entlassen.

Im Frühjahr 1944 - leider etwas spät - werden der Schule 150 Hagebuttenstecklinge zur Anpflanzung zugewiesen. Wieder einmal eine Neuheit! Die Stecklinge sollen an Grenzen, in Schluchten usw. angepflanzt werden. Aus den Früchten, den Hagebutten, soll später das so notwendige Vitamin C gewonnen werden. Unter Anleitung des Lehrers werden die Stecklinge an die Grenzen des Sportplatzes, gleichzeitig zur Einwehrung, eingepflanzt. Sie werden später eine schöne, lebende Hecke bilden, wie dies schon bei der Maulbeerhecke ist.

In der Zeit vom 7.-27.5.1944 findet eine Spinnstoff-, Wäsche- und Kleidersammlung statt, an der sich auch die hiesige Schulpflicht wacker beteiligt. Ergebnis: 380 kg Lumpen und etliche Kleider; es ist dies ein beachtliches Ergebnis, zumal wir im 5. Kriegsjahr sind.

Die Maulbeeranpflanzung hat sich so entwickelt, daß nunmehr an die Aufzucht von Seidenraupen gedacht werden kann. Die bestellte Brut - 2 gr - trifft am 3.7. ein und wird gleich zum Schlüpfen aufgestellt. Das Schlupfergebnis ist ein gutes, über 90 %. Nun beginnt die Fütterung der Raupen, die den Mädchen übertragen wird, während die Jungen vorher die Zuchtgestelle zusammengesetzt hatten. Täglich werden die Raupen 5 mal mit frischen Maulbeerblättern gefüttert. Die Mädchen sind mit großem Fleiß und Interesse bei der Sache. Interessant ist auch zu beobachten, wie sich die Raupen häuten und wie sie zusehends wachsen, zuletzt einspinnen und die Kokons bilden. Es werden 3,4 kg Kokons geerntet, die zur weiteren Verarbeitung in der Kriegsindustrie an die Seidenspinnerei Kosten im Warthegau gesandt wurden.

Die Lehrerinnenbildungsanstalt Elbing überweist der hiesigen Schule die Schulpraktikantin Lydia Ziembra zur Ableistung eines dreiwöchigen Schulpraktikums. Nach zweitägiger Hospitation übernimmt Fr. Z. den gesamten Unterricht unter Anweisung und Beaufsichtigung des Schulleiters.

Am 6.7. unternahm die Schule einen Lehrausflug nach Kahlberg. Unvergeßliche und tiefe Eindrücke empfangen die Kinder bei dieser Fahrt, die einen schönen und ungestörten Verlauf nahm.

Der totale Krieg stellt an jeden Deutschen ganz besondere Aufgaben und Pflichten. Der Schulleiter wird am 6.8. notdienstverpflichtet und zu einer 6wöchigen Schipparbeit nach Braunsvalde, Krs. Stuhm, kommandiert. Den Unterricht übernimmt Fr. Schwanitz durch Erteilung von Halbtagsunterricht.

Auch die Schulkinder stellen sich ganz in den Dienst des Vaterlandes und wollen mithelfen, den Sieg zu erringen. So werden von ihnen fleißig Heilkräuter gesammelt, getrocknet und abgeliefert. Es sind gesammelt worden: Kamille: 15 kg, Brombeerblätter: 11 kg, Schafgarbe: 24 kg, Hagebutten: 70 kg. Diese Heilkräuter bzw. Früchte wurden an die Sammelstelle Stuhm gesandt. An die Mosterei Marienwerder wurden 2 Körbe Holunderbeeren geliefert. Am 16.8.44 begann nach der Einschulung von 9 Kindern das neue Schuljahr 1944/45.

Der Krieg hat auch im verflossenen Jahre wieder Opfer gefordert. Es starben für Führer, Volk und Vaterland den Helden tot

Anton Grunenberg	Bruno Raabe
Ernst Tiedemann	Peter Pawolski
Paul Frank	Konrad Damm
Bruno Richter	

Ehre dem Andenken dieser Tapferen!

Schule Troop 1931



Von hinten nach vorne, von links nach rechts:

- 1. Reihe:** 1. 2. Danilewski 3. Paul Borschewski 4. Ulrich Ulrichs 5. Helene Nowak 6. Hanna Ulrichs 7. Rosa Borschewski 8. Georg Ulrichs 9. Maria Wunder 10.
- 2. Reihe:** 1. Lehrer Maßiak 2. Hertha Schäfer 3. 4. Johanna Tritt 5. Hildegard Chickowski 6. Agnes Lux 7. Irma Schäfer 8. Luzie Karrasch 9. Marta Mrosewski 10. 11. 12. Nowakowski 13. Lehrer Holt
- 3. Reihe:** 1. Leo Ritter 2. Paul Heron 3. Klemens Tritt 4. Hans Heron 5. 6. Alfons Leschnakowski 7. Josef von Poblitzki 8. Adalbert Borkenhagen 9. Alexander Borkenhagen 10. Kurt Buch
- 4. Reihe:** 1. Wadislawa Gawronski 2. Kunigunde Gawronski 3. 4. Hilde Ritter 5. Agnes Witt 6. Hedwig Mroß 7. Rosa Heron 8. 9. Zezillie Brause 10. Hilde Buch 11. Hedwig Nowakowski 12.
- 5. Reihe sitzend:** 1. 2. Bruno Raabe 3. Johann Smentek 4. Josef Mrosewski 5. 6. 7. Josef Smentek 8. Alfons Danilewski

DER ROTE HAHN

Erinnerungen aus meiner Kindheit in der Zeit um 1930
Brände in Deutsch Damerau und Umgebung

Gefragt habe ich zu meinem Thema: Frau Irmgard Prill und Frau Ruth Haltpap geb. Ludwigkeit. Beide Damen sind in meinem Alter und wohnten in unserer Heimat.

Frau Prill schrieb mir dazu: „An der Küche unserer Wohnung in der Salzastraße 1, im südlichen Marienburg, hatten wir eine Loggia, wo wir gerne Kaffee tranken und mit dem Fernglas einen herrlichen Ausblick auf das von vielen Bäumen umstandene Gut Döhring hatten. Von hier aus beobachteten wir auch oft Brände aus Richtung Deutsch Damerau. Besonders nach Gewittern leuchteten die Flammen weit, und hohe Rauchsäulen verdunkelten den Himmel!“

Mein Beobachtungs- und Erlebnisskreis befand sich im Ausbau unseres Dorfes zwischen den „Himmelsbergen“ und dem Kreuzkrug an der Straße nach Altmark. Da brannten Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre die Scheunen des Gutes Weisner und des Bauern Lehrbaß. Von uns aus hinter dem Berg lag das Wohnhaus des Nachbarn Franz Skock; glutrot schlugen die Flammen in den nächtlichen Himmel. Da standen Rauchsäulen auf der anderen Seite des Damerauer Sees. Da brannte absurderweise der Eiskeller der Molkerei, der am Weg nach Mahlau lag, ganz in der Nähe der Familie Goga. Da stand der ROTE HAHN auf der Scheune des Rittergutes Birkenfelde. Es brannten zeitlich versetzt die Büdnereien an der Straße nach Marienburg in Höhe des Hofes Wittich ab. Da brannte es in der alten Meierei, die damals als Poststelle diente. Die Familie Patzer kam dadurch arg in Gefahr.

Die Feuerwehr aus Deutsch Damerau mußte dann natürlich jedesmal ausrücken. Die freiwilligen Feuerwehrleute liefen, sobald sie das Feuerhorn hörten, zum Treffpunkt SPRITZENHAUS. Unter der Leitung von Herrn Wölk ging es bespannt mit seinen Pferden und mit „tatütata“ zur Brandstelle. Oftmals konnte das Schlimmste verhindert und der Brandherd eingegrenzt werden.

Von unserem Gemüsegarten gut sichtbar lag hinter dem Kreuzkrug das Insthaus von Wenzel-Rothof. Es war meiner Erinnerung nach ein Haus mit einem dunklen Dach. In der Mitte hatte es eine „schwarze Küche“, alle Ofenzüge führten dort hinein. Durch einen offenen Schornstein fand der Rauch seinen Weg nach oben hinaus. Mehrere Familien wohnten dort unter sehr beengten Verhältnissen.

Nun stand an einem Vormittag dieses Haus in Flammen. Ich sehe es noch wie heute. Es schlugen helle, lichte Flammen aus dem Dach, eine große schwarze Rauchwolke trug der Wind nach der rechten Seite hinüber. Der Funkenflug breitete sich bis weit hinter den Kreuzkrug aus. Es war wohl auch das unheimliche Farbbild, das mich beeindruckte: die weißen Wände, die roten Flammen, die schwarzen Rauchwolken und der knisternde Funkenflug vor einem damals beinahe blauen Himmel. Dazu stand die Sonne im Süden und leuchtete auf das mir unheimliche Geschehen. Ich sah die Menschen ihre Habseligkeiten geschäftig aus dem Haus tragen und sie in respektvoller Entfernung aufstapeln. Obwohl ich weit weg vom Brandherd war, schlug mir das Herz bis in den Hals hinauf. Ich zitterte am ganzen Körper, ich weinte vor Aufregung. Meine Mutter stand neben mir und hob mich auf den Arm. Angst hatte ich vor etwas Unfaßbarem, etwas Kraftvollem, das keiner abwenden konnte. Die Feuerwehrröhren ertönten, der Wagen mit der Spritze donnerte über das Kopfsteinpflaster. „Jetzt kommt die Feuerwehr!“ jubelte ich unter Tränen und schluchzte unaufhörlich. Weiß zischte der Wasserdampf auf. Trotzdem brannte das weiße Lehmblockhaus bis auf die Grundmauern nieder! Noch tagelang sah ich dorthin, wo

das Feuer gewesen war, und meinte, den ätzenden Geruch noch in der Nase und im Herzen zu tragen.

Sehr schnell entstand in Rothof ein neues Insthaus als Ziegelsteinhaus. Es lag mit den Fenstern zur Straße nach Losendorf hin. Es hatte für jede Familie einen Einzeleingang zum Hof und Stall hin. Wenn wir sonntags nach Losendorf zur Kirche gingen, konnten wir uns an den schönen weißen Vorhängen vor den Fenstern und den umzäunten Blumengärten erfreuen, die jede Familie vom roten Ziegelhaus bis zur Straße hin pflegte. Für uns war es eigentlich selbstverständlich, daß es jetzt so war!

Frau Ruth Halpapp, frh. Kreuzkrug-Rothof, berichtete mir auf meine Nachfrage: „...das brennende Insthaus von Wenzels ist mir noch in makaberer Erinnerung. Das Feuer wurde durch spielende Kinder ausgelöst, deren Mütter zum Scharwerk bei der Feldarbeit waren. Zwei Kinder kamen um. Sie wurden bis zum Abtransport im Bierkeller des Kreuzkruges, den man durch eine größere Kellerluke von der Straße her betreten konnte, aufgebahrt. Sie lagen bedeckt auf einem weißen Tuch. Das Feuer hatte sie bereits entsteilt.“

Dorothea Napromski, frh. Deutsch Damerau

Als der „rote Hahn“ krächte Aus den Lebenserinnerungen von Heinz Scheibner - ehemals Stuhm-Stuhmsdorf -

Die Arbeitslosigkeit nahm (1931/1932) stetig zu - mit ihr die Not, die Wut und der Haß. Zusammenrottungen der verschiedenen Parteirichtungen gingen auf die Straße und verkündeten ihre Parolen. „Arbeiter, was habt ihr“ schrie ein Anführer ins Megaphon, und die Kolonne brüllte: „Hunger“, - „Arbeiter, was wollt ihr“ war der zweite Aufruf, und wieder brüllten die Massen: „Arbeit“ - eine abgehärmte Frau rief noch hinterher: „Aber auch Brot und Wurscht“. Die Armen schimpften auf jene, die mehr hatten als sie, und die, die vermeintlich „mehr hatten“, ob Besitz oder Arbeit, fürchteten um den Verlust. Die Menschen konnten keine Nacht mehr in Ruhe schlafen. Fast jede Nacht gab es ein Großfeuer. Es brannten Handelsgeschäfte, Handwerkerbetriebe und Bauerngehöfte, dabei wurde haltlos geplündert. Polizei und Feuerwehr waren machtlos, die Kassen der Gebäudebrand- und Schadensversicherungen wurden von Tag zu Tag kleiner.

In der Nacht zum Dreikönigstag, dem 6. Januar 1932, sollte auch unser Bauerngut ein Raub der Flammen werden. Kurz nach Mitternacht wurden wir aus dem Schlaf gerissen. Scheunen, Viehstallungen und Wagenremise mit Werkstatt und den Heizungs-vorräten standen, da wohl gleichzeitig angezündet, bereits in hellen Flammen. Alle verfügbaren Kräfte versuchten, die Pferde und Rinder zu retten. Die Tiere wurden ins Freie getrieben, doch wegen der großen Kälte wollten die meisten wieder in ihren warmen Stall zurück. Für den Schweine- und Geflügelstall gab es ohnehin keine Rettung mehr. Die Dorffeuerwehr mit ihrer Handspritze brauchte sehr lange, bis der erste Wassertropfen spritzte, weil zuerst einmal die ca. 50 cm dicke Eisdecke auf dem Feuerwehrtisch aufgebrochen werden mußte. Inzwischen waren auch verschiedene motorisierte Wehren aus der Stadt und Umgebung angerückt, zu spät allerdings, um noch etwas von den Wirtschaftsgebäuden zu retten. Einziges Ziel für die Wehren blieb die Rettung des historischen Wohnhauses. Das mit Schilfrohr ge-

deckte Hausdach hatte durch den starken Funkenflug wiederholt Feuer gefangen, doch letztendlich blieben die Feuerwehren Sieger. Inzwischen hatten die helfenden Dorfbewohner bereits sämtliches Hausinventar in die Schulräume auf der gegenüberliegenden Straßenseite hin verfrachtet. Erst gegen Mittag waren die meisten Brandstellen eingedämmt. Dennoch stellte die Ortsfeuerwehr einige Männer als Brandwache auf. Seitens der Feuerwehr und der vielen Helfer war dankenswerterweise niemand zu Schaden gekommen. Der Brandschaden aber war in seinem Umfang erschreckend hoch. Mein Vater nahm mich zitternd in seine Arme und blickte dabei hilflos in die rauchenden Trümmer. Trotz meiner Tränen tröstete ich meinen Vater mit den kindlichen Worten: „Lieber Papa, wir haben Dich und die Mutti, wir haben doch uns alle - irgendwie werden wir es wieder schaffen.“ -

Nach den Erinnerungen der alten Stuhmsdorfer war dieser Brand der größte seit deren Gedenken, und dementsprechend sah dann auch die Schadensbilanz aus. Außer dem Wohnhaus waren sämtliche Wirtschaftsgebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Mehrere Pferde, nahezu die Hälfte des Milchviehbestandes und der Mastschweine kamen in den Flammen um. Total vernichtet war die Geflügelzucht mit hunderten von Hühnern, Enten und Gänsen. Total vernichtet waren auch die gesamten Vorräte an Getreide, Vieh- und Mastfutter, Heizmaterial, Holz sowie der größte Teil der Landmaschinen und des Fuhrparks.

Ich hatte Glasflaschen gefunden, die in der Gluthitze zu ganz bizarren Gebilden verformt waren. Einige dieser Brandzeugen fanden später als stilles Mahnmal einen Ehrenplatz in einer Vitrine. Der insgesamt gerettete Hausrat und die Möbel waren durch die Hast und Eile des Abtransportes zum Teil arg beschädigt und auch nicht vollzählig erhalten geblieben. Dank der hervorragenden Nachbarschaftshilfe bekamen die geretteten Tiere noch am Brandtag einen Stallplatz und ihr Futter. Ebenso besorgt war man um das Wohl unserer Familie und unserer ledigen landwirtschaftlichen Helferinnen und Helfer. Da die Schule mit unseren Möbeln und Hausrat vollgestopft war, mußte für einige Tage der Unterricht ausfallen.

Tags darauf waren schon die Versicherungsexperten mit der Schadensfeststellung beschäftigt, um baldigst zu einer Schadensregulierung zu kommen. Schließlich mußte das Leben weitergehen.

Heinz Scheibner
Plattenwaldallee 71
71522 Backnang

Pestlin, Kreis Stuhm/Westpr.

Pestlin (Pastelina - Postelyn)

liegt an der Stelle uralter Ansiedlungen. Nach der Eroberung der Preußenburg (1236), die hier stand, wurde sogleich die Parochie Pestoline gegründet. Die Kirche wurde in den nachfolgenden Kämpfen zerstört, denn im Friedensvertrage vom 7. Februar 1249 wurde den Pomesanern aufgegeben, hier eine neue Kirche zu bauen. Das deutsche Bauerndorf Pestlin wurde erst durch die Handfeste vom 12. März 1295 von dem Marienburger Komtur Heinrich von Wynowe zu kulmischem Recht begründet. Es umfaßte 60 Hufen. Pestlin war nach Konradswalde das zweitälteste deutsche Bauerndorf im Gebiet des Kreises Stuhm. Die Handfeste für das Bauerndorf enthält die von der Regel abweichende Bestimmung, daß die Dorfbewohner das Marktrecht erhielten (8 Krüge, 12 Schuhbänke und eine Anzahl Brotbänke). Welche Bedeutung Pestlin besaß, geht auch daraus hervor, daß dem Schulzen von Pestlin ein Speicher in Bönhof zur Lagerung seines Getreides zustand.

Die im 14. Jahrhundert errichtete, über das Maß einer Dorfkirche hinausgehende, gemauerte Kirche hatte 1647 noch einen hölzernen Glockenturm. 1867 bis 1869 erfolgte eine umfassende Wiederherstellung dieser stattlichen, dem Charakter einer Stadtkirche entsprechenden Kirche, auch ein massiver Turm wurde erbaut.

Bei der Auflösung der Gutsbezirke wurde ein Teil des Gutsbezirks Groß Ramsen mit der Gemeinde Pestlin zu einer Gemeinde vereinigt. *Groß Ramsen* wird erstmals in der oben angegebenen Handfeste von Pestlin (1295) erwähnt.

Die Gemeinde Pestlin hatte am 10.10.1943 819 Einwohner, umfaßte 1013,18 ha, bildete einen Eigenschulverband mit einer konf. Schule, gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Stuhm - zur kath. Kirchengemeinde Pestlin - zur evgl. Kirchengemeinde Rehhof - zur Postbestellungsanstalt Pestlin - zur Eisenbahnstation Stuhm - zum Amts- und Standesamtsbezirk Pestlin. Bürgermeister war 1945 Landwirt Julius Panzer, Amtsvorsteher war 1945 Landwirt Richard Hübschmann, Pestlin.

Erinnerungen an die 700-Jahrfeier der Gemeinde Pestlin

Wie Pestlin seinen Festtag begeht

Aus der „Westpreußische Zeitung“ vom 19./20. September 1936, einges. von Cäcilie Stoppa

Weihe des Gefallenen-Denkmals und Grundsteinlegung des neuen Jugendheims

Für die Feier des 700jährigen Bestehens der Gemeinde Pestlin haben der Bürgermeister des Ortes und der Kreisausschuß des Kreises Stuhm eine Festfolge zusammengestellt, die der Bedeutung dieses Jubiläums des ältesten Ortes in diesem westpreußischen Grenzkreis durchaus würdig ist. Nicht nur, daß die Einweihung eines Gefallenen-Ehrenmals und die Grundsteinlegung zu einem neuen Jugendheim markante Punkte in der Geschichte des Ortes überhaupt sein werden, auch das Aufgebot derer, die dem Fest eine besondere Note geben, entspricht dieser Tatsache. Das Erscheinen des Regierungspräsidenten von Keudell und des Pour le mérite-Fliegers Pg. Thom-Königsberg sowie auch die Beteiligung einer Wehrmachtskapelle aus Marienburg und von Abordnungen der Hitlerjugend aus der näheren Umgebung sprechen dafür, daß Pestlin morgen einen Festtag erlebt, wie der Ort ihn kaum bisher gesehen hat.

Die Festfolge beginnt mit der Einweihung des neuen Gefallenen-Denkmal, dessen Weihe und Enthüllung Pg. Thom-Königsberg vornehmen wird. Nach einer Ansprache des Pfarrers Mateblowski-Pestlin wird der Vorsitzende des Denkmalausschusses, Kreisleiter und Landrat Franz-Stuhm dem Bürgermeister der Gemeinde das Denkmal übergeben. Musikalische Vorträge und Kranzniederlegungen umrahmen die Feierstunde. Nachdem dann über Mittag die Kapelle des J.R. 45 Marienburg auf dem Marktplatz ein Mittagskonzert gegeben hat, wird der feierliche Akt der Grundsteinlegung des neuen Pestliner Jugendheimes auf dem Gelände neben der Schule vor sich gehen. Regierungspräsident Pg. von Keudell hat es sich nicht nehmen lassen, dies Geschenk an den Jubiläumsort der Bevölkerung Pestlins selbst zu übermitteln. Der Führer des zuständigen H.J.-Bannes, Bannführer Jäger-Marienburg, wird den Dank der Jugend aussprechen, die die Feier durch Lieder und Vorträge würdig ausgestalten wird. Von dieser Feststätte aus wird dann ein Umzug durch das Dorf zum Sportplatz gehen, wo die offizielle Feier stattfindet. Nach einer „Ostlandfeier“ der Hitler-Jugend und den Begrüßungsworten des Bürgermeisters Czarnetzki-Pestlin wird Kreisleiter Franz die Festansprache halten. Ein besonders eindrucksvoller Akt im Rahmen dieser Feier wird das Eintreffen der Sternläufer aus den umliegenden Gemeinden mit den Glückwünschen der Bürgermeister des Kreises Stuhm sein. Unter dem Motto: „Deutsche Jugend, Deutsches Volkstum“ werden anschließend 500 Angehörige der Hitler-Jugend, des Jungvolkes, des BDM. und der Jungmädels Vorführungen zeigen, die Freiübungen, lustige Spiele, Volkstanz und Musikvorträge umfassen. Den Schluß des großen Pestliner Festtages wird das Volksfest auf dem Sportplatz bilden, das Bevölkerung und Gäste in fröhlichem Trubel vereinigen wird.

Der Stuhmer Heimatbrief ist das Bindeglied der Landsleute aus dem Kreis Stuhm. Ihre Spende ist die Grundlage für den Fortbestand dieses Heimatbriefes!

Bilder aus Pestlin

eingesandt von **Cäcilie Stoppa** geb. Smolinski, frh. Pestlin, Friedrich-Ebert-Str. 96,
27570 Bremerhaven



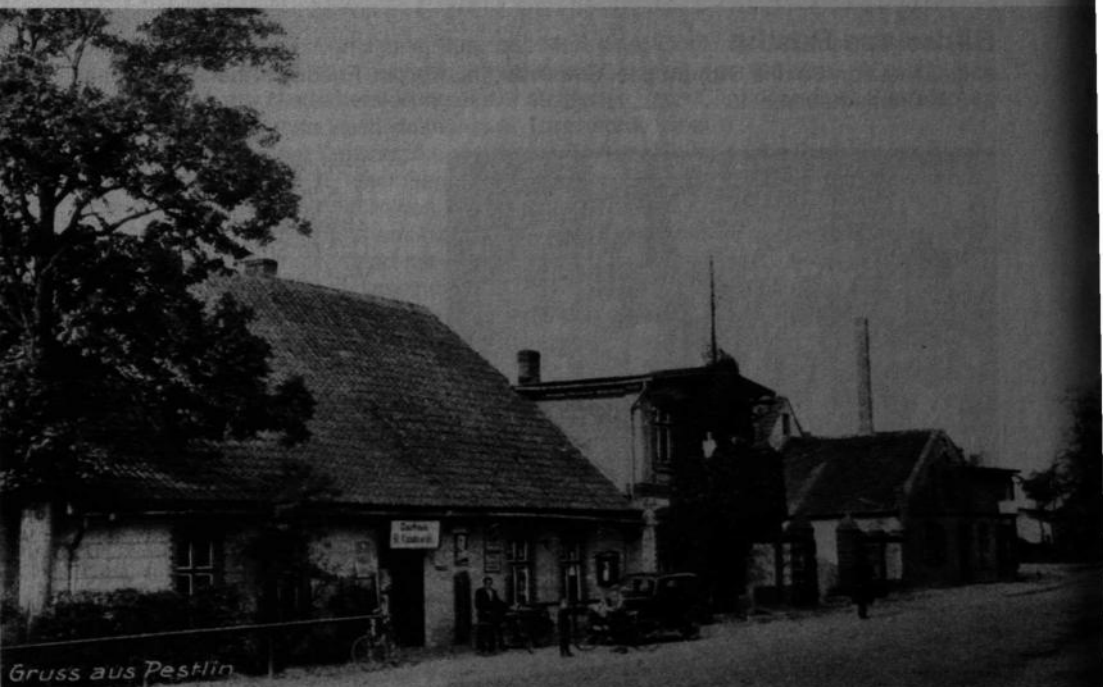
*Schulklasse 1927
3. Schuljahr
Zweite unten v.r.
Cäcilie Smolinski.
Wer kann weitere
Namen mitteilen?*



*Blumenstreu Kinder
Fronleichnam 1929.
Drei Schwestern
Smolinski sind dabei.*



*Hoher Besuch 1934.
In der Mitte:
Bischof Maximilian Kaller
rechts: Dekan Neumann
v. links: Pf. Mateblowski
Kpl. Ruhmel*



Hauptstraße in Dorfmitte. v.l.: Gasthaus Kaschubowski (Kassner), Bäckerei Laskowski.
Eingesandt von Stoppa, Cäcilie geb. Smolinski (Schmoll)



Der älteste Einwohner des Dorfes Pestlin, **Franz Schmich**, ist am 1. März 1935 im Alter von 94 Jahren gestorben. Franz Schmich war Kriegsveteran. Im deutsch-französischen Krieg 1870/71 machte er die Erstürmung der Spichener Höhen, die Schlacht bei Wörth und den Entscheidungssieg bei Sedan mit. Der alte Herr war seit 1914 verwitwet. Er war bis zu seinem Lebensende sehr rüstig.

Er hackte Holz und versah das Dorf mit vorzüglich gedrehten Peitschen und Wäscheleinen, die er selber anfertigte. Er erzählte gern von seinen Kriegserlebnissen und war stolz auf seine Soldatenzeit. Nach nur achttägigem Krankenlager rückte er nun zur großen Armee ab.

Eingesandt vom Urenkel
Schink, Helmut, Theodor-Heuss-Ring
36, 52511 Geilenkirchen

Heimweh in der Heimat

Eine Greisin, die als Achtzigjährige bei der Vertreibung in der Ostdeutschen Heimat zurückgeblieben ist, schrieb auf die heimwehkranken Briefe ihrer in der Bundesrepublik lebenden Kinder diese erschütternden Verse. Als Folge ihres Grams überfiel die Greisin, wie den Kindern jetzt mitgeteilt wurde, eine geistige Umnachtung, die eine Einlieferung in ein Irrenhaus notwendig machte.

*Ich lese Eure Briefe, die voller Heimweh sind,
Heimweh nach Eurer Stadt, beim Greise wie beim Kind.
Ihr tragt in Eurem Herzen das teure Bild noch fort,
Es grüßt Euch alle Zeiten auch an dem fremden Ort.
Ihr seht das Haus, das Vaters und Großvaters eigen war,
Den lieben, alten Garten, reich tragend Jahr für Jahr.
Seht Eure weiten Felder in voller Ährenpracht,
Hört rauschen Eure Wälder geheimnisvoll bei Nacht.
Ihr fühlt Euch warm verbunden der Heimat nach wie vor,
Die traute Muttersprache tönt noch in Eurem Ohr.
Manch einer tut mir's neiden, daß ich daheim verblieb,
Als alle mußten scheiden, die mir vertraut und lieb.
Ach Gott, ich kann Euch sagen, es tut mir bitter weh,
Wenn ich die trübe Wandlung der alten Heimat seh:
Die Gärten ohne Pflege, die Felder kaum bebaut,
Aus altbekannten Häusern allorts ein Fremder schaut.
Der Friedhof öd, verlassen; gestürzt manch Kreuz und Stein -
Wer sollte auch den Toten jetzt treuer Hüter sein?
Das Wort ist fremde Sprache, das Brot aus fremder Hand,
Die Heimat selbst ist worden ein kaltes, fremdes Land.
Ich bin daheim mit Heimweh! Begreift darum mein Fleh'n:
„Ich such die ewige Heimat, das letzte Schlafengehn“.*

Aus einer Ausgabe der Hildesheimer Kirchenzeitung 1955.
Eingesandt von Cäcilie Stoppa.

**Der Heimatbrief - die Brücke zur Heimat!
Nur Deine Spende kann sie erhalten!**

Odo Ratza 80 Jahre jung

Der Bundessprecher der Landsmannschaft Westpreußen ist ein Sohn der Stadt Stuhm



Am 26. März 1916, mitten im ersten Weltkrieg, wurde Odo Ratza in der Kreisstadt Stuhm geboren, wo sein Vater seit 1907 als Lehrer und später als Konrektor tätig war. Odo Ratza wuchs im Kreise vieler Geschwister auf, zunächst in einer Etagenwohnung am Stuhmer Markt, dann in einem Haus mit Garten an der Hindenburgstraße. Die große Familie Ratza war in Stuhm sehr bekannt.

Auf die in Stuhm verbrachten ersten Schuljahre folgte die Gymnasialzeit an der Winrich-von Kniprode-Schule in Marienburg/Westpreußen, wo Odo Ratza 1935 das Abitur ablegte.

An die Ableistung der Pflichtzeit beim Reichsarbeitsdienst schloß sich ab 1936 der Wehrdienst an. Odo Ratza entschied sich, Berufssoldat zu werden und wurde im Herbst 1938 zum Leutnant des Heeres befördert. Den zweiten Welt-

krieg erlebte er in wechselnden Verwendungen: Frontsoldat, Abteilungskommandeur, Stabsstellungen. Odo Ratza wurde mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet und geriet nach Kriegsende als Hauptmann in britische Kriegsgefangenschaft. Danach fand Odo Ratza in Schleswig-Holstein den Einstieg ins Zivilleben - deutsche Soldaten, gar Berufssoldaten, waren ja nun nicht mehr gefragt. 1946 gründete er eine Familie, arbeitete in verschiedenen Berufen, war u.a. als Verbandsgeschäftsführer tätig und trat dann in den öffentlichen Dienst des Landes Schleswig-Holstein ein. Bald fand er neben seiner Berufsarbeit Zeit für die Wahrnehmung staatsbürgerlicher Aufgaben. Von 1950 bis 1958 betätigte er sich in Ahrensburg/Holstein in der Kommunalpolitik und gehörte bis 1958 dem Kreistag des Kreises Stormarn an. 1958 trat Odo Ratza in die Bundeswehr ein und diente als Generalstabsoffizier in verschiedenen Verwendungen, u.a. an der Führungsakademie der Bundeswehr, im Bundesverteidigungsministerium, als Stabsabteilungsleiter im Führungsstab der Luftwaffe und zuletzt als Kommandeur der Schule für Nachrichtenwesen der Bundeswehr in Bad Ems. In seiner Bundeswehrzeit stieg Odo Ratza bis zum Brigadegeneral auf und wurde mehrfach ausgezeichnet und geehrt.

Als Odo Ratza im Frühjahr 1976 pensioniert wurde, hatte er keine festen Vorstellungen von der Gestaltung seines Ruhestands, ein Unruhestand war aber wohl nicht geplant. Immerhin war er bereit, nun verstärkt in der Heimatkreisvertretung des Kreises Stuhm mitzuarbeiten, zu der er, wie zur Landsmannschaft Westpreußen, über seinen Bruder Helmut ohnehin Kontakt hatte. 1977 wurde er formell Mitglied der Heimatkreisvertretung sowie des Bundesvorstands der Landsmannschaft Westpreußen. Das war aber erst der Anfang.

Tüchtige und einsatzbereite Menschen werden in allen Lebensbereichen gebraucht, nicht zuletzt da, wo ehrenamtliche Aufgaben zu bewältigen sind. Kommen dann noch organisatorische Fähigkeiten, Zielstrebigkeit, Weitblick, Geschick im Umgang mit Menschen und Rednergabe dazu, so bleiben Aufgaben und Ämter kaum aus.

Schon 1978 wurde Odo Ratza Bundessprecher der Landsmannschaft Westpreußen. Der Seiteneinsteiger auf dem Gebiet der Vertriebenenarbeit machte sich schnell mit

seinem neuen Amt, mit der internen landsmannschaftlichen Organisation und den vielfältigen Aktivitäten vertraut und ging engagiert, systematisch und mit Sinn für das Notwendige und Mögliche ans Werk. Er nahm Einfluß auf die Gestaltung der Bundestreffen, Tagungen und Kongresse der Landsmannschaft Westpreußen, leitete sie straff und konsequent, hielt Ansprachen, Vorträge und Referate.

Er pflegte und vertiefte den Kontakt zum Landschaftsverband Westfalen-Lippe, der 1960 die Patenschaft für die Westpreußen übernommen hatte, und er sprach das entscheidende Wort, als es um die Übernahme des Drostenhofes Schloß Wolbeck für das Westpreußische Landesmuseum ging. Odo Ratza gab den Anstoß zur Hanse-Ausstellung in Lübeck im September 1983, er formulierte wichtige Erklärungen der Landsmannschaft Westpreußen und intensivierte die Zusammenarbeit mit den anderen Landsmannschaften.

1980 wurde Odo Ratza Vorsitzender des Vorstandes der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen und brachte frischen Wind in diese Organisation, machte Deutschland- und Ostpolitik, Völkerrecht, Kultur und Geschichte zu Schwerpunktthemen, gewann prominente Fachleute als Mitarbeiter und übernahm persönlich die Funktionen des Geschäftsführenden Vorsitzenden und Betreuers der Studiengruppe für Politik und Völkerrecht, deren Arbeitsergebnisse sich in den Schriften der blauen Reihe widerspiegeln. Erst 1993 gab er diese Aufgabe ab.

1981 wurde Odo Ratza Mitglied des Präsidiums des Bundes der Vertriebenen und stieg bereits 1982 zum Vizepräsidenten des BdV und Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Landsmannschaften auf. Diese Ämter nahm er bis 1993 wahr.

Odo Ratza gehört dem Beirat für Vertriebene und Flüchtlinge beim Bundesministerium des Innern an und ist Vorsitzender des Kulturausschusses des Beirats. Er wirkt an der allgemeinen Vertriebenengesetzgebung mit und beteiligt sich an der Erstellung und Fortschreibung der Konzeption für die ostdeutsche Kulturarbeit der Bundesregierung. Sein Engagement gilt der Institutionalisierung von Einrichtungen der Vertriebenen, besonders der Errichtung von ostdeutschen Landesmuseen, er hat jahrelang die Kulturarbeit des Bundes der Vertriebenen geleitet, über 100 Schriften herausgegeben bzw. verlegt, z. B. die beiden Bände des Ostdeutschen Lesebuches, Dokumentationen, Atlanten, das Handbuch Ostdeutsche Gedenktage, er ist Vorsitzender des Stiftungsrats der Erik-von-Witzleben-Stiftung zur Pflege altpreußischer Kultur. Seit der Wende bemüht sich Odo Ratza um die organisatorische, kulturelle und wirtschaftliche Unterstützung und Förderung der deutschen Minderheit in der Republik Polen.

Zu den genannten und manchen anderen Aktivitäten für die Vertriebenen, für Ostdeutschland, für die Kultur der Vertreibungsgebiete und speziell für Westpreußen kommt hinzu, daß Odo Ratza sich weiterhin für militärische Fragen und Belange interessiert und einschlägigen Vereinen angehört, besonders der Gesellschaft für Wehrkunde, deren Sektion Bonn er von 1979 bis 1990 geleitet hat.

Bei so viel Einsatz, Arbeit und Erfolg während der militärischen Karriere und seit der Pensionierung konnten äußere Zeichen der Anerkennung und Ehrung kaum ausbleiben: 1971 erhielt Odo Ratza das Verdienstkreuz I. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und 1986 folgte das Große Verdienstkreuz. Die Landsmannschaft Westpreußen verlieh ihm 1983 ihr Ehrenzeichen und 1986 die Ehrenmedaille der Landsmannschaft Westpreußen. Die Gesellschaft für Wehrkunde würdigte Ratzas Verdienste im Jahre 1990 mit ihrer Ehrenmedaille, und seit 1995 ist er auch Träger der Wenzel-Jaksch-Medaille des Bundes der Vertriebenen.

Die Landsleute aus dem Kreise Stuhm haben besonders viel Anlaß, Brigadegeneral a.D. Odo Ratza dankbar zu sein. Er arbeitet seit fast zwanzig Jahren in der Heimatkreisvertretung. Gleich zu Beginn seiner Mitarbeit für die Kreisgemeinschaft erstellte

er die **Dia-Tonbildreihe** „Das Land an der unteren Weichsel.“ Odo Ratza hat es trotz seines übervollen Terminkalenders sehr oft einrichten können, bei Heimatkreistreffen, Veranstaltungen und Seminaren der Stuhmer anwesend zu sein, er hat vielfach Festansprachen und Referate gehalten, Artikel für den Stuhmer Heimatbrief oder für den „Westpreußen“ verfaßt, er hat den Kontakt zu der heutigen Stadtverwaltung von Stuhm /Sztum aufgenommen und hergestellt, er fördert die Arbeit der deutschen Minderheitsgruppen in Westpreußen und nicht zuletzt im Gebiet des ehemaligen Kreises Stuhm.

Die Stuhmer Kreisgemeinschaft und die Heimatkreisvertretung des Kreises Stuhm gratulieren daher ihrem erfolgreichen Landsmann herzlich zum runden Geburtstag, hoffen, daß er bei seinen zahlreichen und vielfältigen Ehrenämtern noch ein Mindestmaß an Zeit für seine privaten Anliegen und Steckenpferde, für Familie, Haus und Garten findet und wünschen ihm Gesundheit, Schaffenskraft, Lebensfreude und noch recht viele gute Jahre.

Klaus Pansegrau

Städte-Partnerschaften

Celle-Kwidzyn (Marienwerder)

Im Rahmen der Partnerschaft sind auch für 1996 gegenseitige Besuche von Jugendgruppen und gemeinsame Veranstaltungen vorgesehen.

Ritterhude-Sztum (Stuhm)

Wie in den vorhergehenden Jahren sollen die Begegnungen im Rahmen der Partnerschaft weiter gepflegt werden. In 1995 ist auch eine Abordnung der Ritterhuder Feuerwehr zu einem Erfahrungsaustausch nach Stuhm gefahren und hat bei der Gelegenheit der Stuhmer Feuerwehr einige Ausrüstungsgegenstände als Gastgeschenke übergeben. Ein polnischer Jugendchor aus Stuhm, 26 Jugendliche im Alter von 16-22 Jahren, hat auf Einladung des Ritterhuder Kirchenchors ein anspruchsvolles Adventskonzert in der Kirche veranstaltet.

Samtgemeinde Sittensen-Stadtgemeinde Dzierzgon (Christburg)

Am 16. November 1995 wurde in Dzierzgon (Christburg) der Partnerschaftsvertrag von den Vertretern der Samtgemeinde Sittensen und der Stadtgemeinde Christburg (Dzierzgon) unterzeichnet. Der Vorsitzende vom **Bund Stuhmer-Christburger „Heimat“**, **Gerard Zajdowski**, war bei der Vertragsunterzeichnung zugegen und nahm auch am weiteren Verlauf des Besuches teil. Die Rotenburger-Rundschau berichtete in der Ausgabe vom 22. November 1995 und in der Sonntags-Reportage vom 26. November 1995 ausführlich über die Reise der Sittenser Delegation nach Christburg, die Vertragsunterzeichnung und das dreitägige Besuchsprogramm. U.a. heißt es:

„Partnerschaft Dzierzgon-Sittensen besiegelt“

„Aus Bekannten sind Freunde geworden“

„Vor dem Kulturzentrum wurde zum Zeichen der Partnerschaft eine Eiche, die die Sittenser mitgebracht hatten, eingepflanzt.“

Konkret geplant wurde zunächst:

Eine große Ausstellung von Dzierzgoner Künstlern im Sittenser Heimathaus. Besuch einer Delegation aus Sittensen in Christburg, in der u.a. Vertreter von Sport, Landwirtschaft, Schule und Feuerwehr mitfahren sollen, um Kontakte zu knüpfen.

Die Gesellschaften der Deutschen Minderheit

Gruppe „Vaterland“ Marienwerder-Stuhm

Die Gruppe Vaterland hat 1995 in ihrem Bereich 10 deutsche Sprachkurse für 205 Teilnehmer durchgeführt. Die Frauengruppe ist zweimal zusammengekommen. Außerdem sind von der Frauengruppe die Vorbereitungen für die Jugendveranstaltungen - Picknick mit Lagerfeuer und Weihnachtsfeier - getroffen worden. An dem Picknick haben 110 Kinder teilgenommen. Bei der Weihnachtsfeier konnten 200 Kinder betreut werden. Dank der Unterstützungen durch die Heimatkreise Stuhm und Marienwerder und Spenden von Landsleuten bei Besuchen in Marienwerder konnte an der Weihnachtsfeier jedes Kind ein kleines Päckchen mit Süßigkeiten erhalten. Zum Kennenlernen der Heimat konnte die Gruppe acht Ausflüge - 5 für Erwachsene und 3 für Kinder - durchführen. In dieser Kurzinformation können nicht alle Tätigkeiten, insbesondere die vielen Arbeiten des Vorstandes in der Betreuung der Mitglieder, aufgezählt werden. Bei dieser Gelegenheit läßt die Gruppe „Vaterland“ allen Landsleuten des Heimatkreises Stuhm, die durch ihre Spenden die Gruppe unterstützen, ihren Dank aussprechen! Vorstand und Mitglieder freuen sich sehr über jeden Besuch von Gruppen wie auch von Einzelreisenden aus Deutschland, die ihre Heimat aufsuchen!

Bund Stuhmer-Christburger „Heimat“

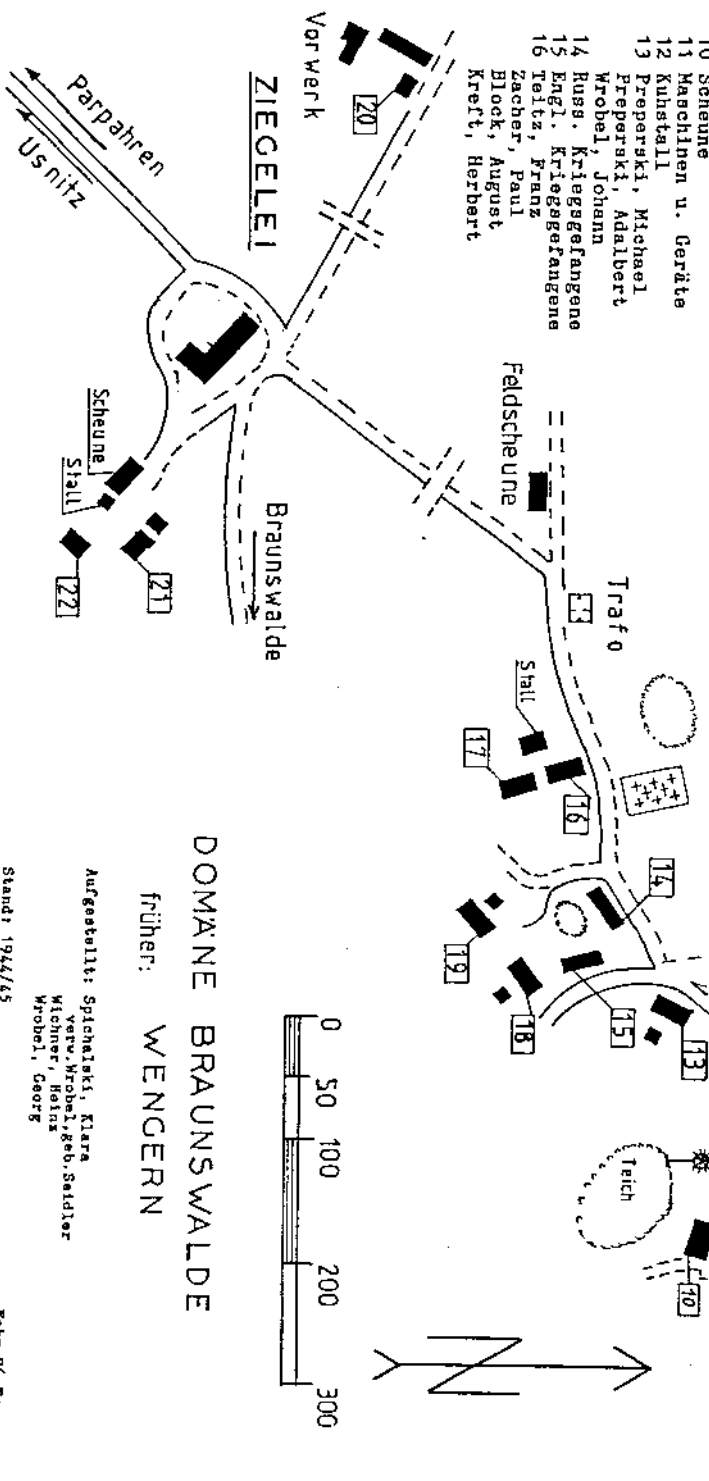
Über den Bund Stuhmer-Christburger „Heimat“ wurde bereits im Heimatbrief Nr. 49, S. 44 und 45, ausführlich berichtet. Es ist schon erstaunlich, was in dieser Gruppe innerhalb eines Jahres alles an Tätigkeiten und Veranstaltungen durchgeführt wurde! Die Gruppe hat nicht nur bei den Stadtverwaltungen der Städte Stuhm und Christburg Anerkennung gefunden, sondern hat auch bei der Bevölkerung an Ansehen gewonnen. Dies kommt durch die steigende Mitgliederzahl zum Ausdruck. Von ca. 40 Gründungsmitgliedern ist die Mitgliederzahl auf fast 400 gestiegen. Besondere Höhepunkte zum Jahresende 1995 waren noch:

Am **22. Oktober** ein großes Informationstreffen mit einer Beteiligung von 161 Mitgliedern. U.a. wurde der „Frauenring der Heimat“ gegründet, dessen Vorsitzende Frau **Maria Juchta** aus Altmark wurde.

Am **17. Dezember** die „Weihnachtsfeier unter dem Adventskranz“ für alle Mitglieder. In dem großen, festlich geschmückten Saal wurden 279 Mitglieder gezählt, die zur Musik alt vertraute deutsche Weihnachtslieder sangen und auch deutsche Weihnachtsgedichte vortrugen. An dieser Feier konnte auch der Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft Westpreußen aus Münster teilnehmen. Die Freude und Anerkennung über die Anwesenheit von Herrn Hans-Jürgen Schuch kamen in dem großen Beifall bei der Begrüßung und nach seiner kurzen Ansprache zum Ausdruck.

Am **28. Dezember** das „Große Weihnachtsfest für die Kinder“. Dank der Unterstützung durch den Heimatkreis Stuhm, einer Spendensammlung beim Düsseldorfer Treffen, durch Süßigkeiten- und Spielzeugspenden aus Sittensen und durch Geldspenden von Besuchern aus Deutschland, besonders der Reisegruppe aus Usnitz, konnte 213 Kindern vom Weihnachtsmann (in Kluft) eine Weihnachtstüte überreicht werden. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder in deutsch und polnisch sowie von vielen Kindern vorgetragene Gedichte sorgten für eine gute Stimmung. Auf Einladung nahm als Ehrengast Frau **Generalkonsulin Dorothea Boden** aus Danzig an dieser Veranstaltung teil. Frau Boden wurde stürmisch begrüßt und erhielt für ihre Begrüßungsworte großen Applaus.

- 1 Herrenhaus:
Freifrau von Ziegegar
Weyler, Helene
von Wernsdorf, Marie
2 Verwalter Kroll, Rob.
3 Grabstätte von Schack,
4 Tischlerei und
Stellmacherei
5 Schmiede
6 Schlosserei
7 Pferdestall
8 Speicher
9 Schweinestall
10 Scheune
11 Maschinen u. Geräte
12 Kuhstall
13 Preperski, Michael
14 Russ. Kriegsgefangene
15 Engl. Kriegsgefangene
16 Teitz, Franz
Zacher, Paul
Block, August
Kreft, Herbert
- 17 Schalldach, Willi
Schichowski, Johann
Korte, Johann
18 Collnick, Arthur
Wrobel, Leo
Zacher, Alex
19 Wrobel, August
Robmann, Emil
Seidler,
Schichowski, Bruno
20 Spillt, Karl
Kotek,
21 Pütach, Erich
22 Ziegelei-Saison-
arbeiter



Naturschutzgebiet

DOMÄNE BRAUNSWALDE

früher: WENGERN

Aufgestellt: Spichalski, Clara
verw. Wrobel, geb. Seidler
Mehner, Helix
Wrobel, Georg

Stand: 1944/45

Febr. 96 Te.

Braunswalde, Kreis Stuhm/Westpr.

In der Handfeste für Konradswalde vom 18. Dezember 1284 wird bereits der Schulze Gerhard von Braunswalde als Zeuge genannt. Das Dorf hatte 43 Hufen, 1565 - 53 Hufen, darunter 6 Schulzenhufen und 4 Pfarrhufen.

Die kath. Pfarrkirche wurde 1626 durch die Schweden zerstört und die Pfarrei 1681 der Stuhmer Pfarrei einverleibt. Nach der Inflation wurde eine neue Filialkirche gebaut.

Bei der Auflösung der Gutsbezirke wurde der Gutsbezirk *Wengern* mit der Gemeinde Braunswalde vereinigt. Das Gut Wengern (Wenger - Wänger - Wengier) wird erstmals 1551 genannt. 1772 waren 14 Hufen festgestellt. Durch Ankauf war Wengern Staats-Domäne geworden.

In Braunswalde bestand eine Genossenschafts-Brennerei.

Die Gemeinde Braunswalde hatte am 10.10.1943 1122 Einwohner, umfaßte 1619,17 ha, bildete einen Eigenschulverband mit einer paritätischen Schule in Braunswalde, gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Stuhm - zur kath. Kirchengemeinde Stuhm - zur evgl. Kirchengemeinde Stuhm - zur Postbestellungsanstalt Braunswalde - zur Eisenbahnstation Braunswalde - zum Amts- und Standesamtsbezirk Konradswalde. Bürgermeister war 1945 Landwirt Adolf Schuh, Amtsvorsteher war 1945 Landwirt Bruno Ewert, Grünhagen.

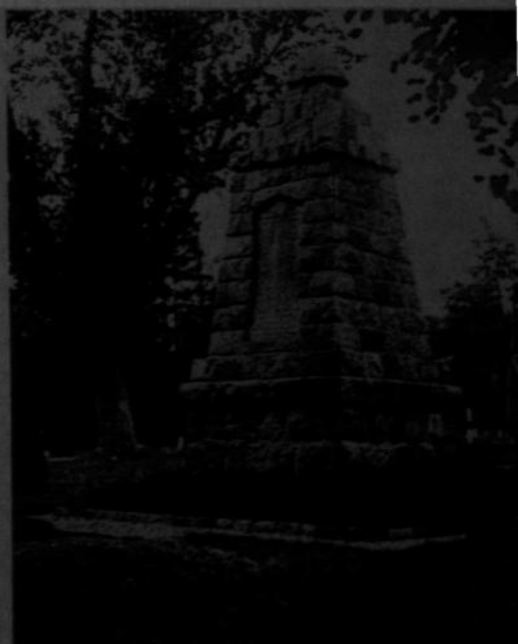
Kath. Kirche mit Schulg



Gasthaus v. J. Ball



Gruß aus Braunswalde, Kr. Stuhm (Wpr.)



Kriegdenkmal 1914-1918

Gruß aus Braunswalde. Eingesandt von Elly-Lotte Müller-Canditt

Namensliste mit Haus-Nr. zum Ortsplan Braunsvalde Kreis Stuhm/Westpr., Seite 34 u. 35

- | | | | |
|----------------------------|--------------------------|--------------------------|---------------------------|
| 56 Adam, Johann | 123 Friesen, Max | 111 Kurkowski, Alexander | 11 Scheumert, Walter |
| 42 Angerend, Franz | 115a Fritsch, ... Wwe. | 60 Langer, ... | 71 Schirmann, Emma |
| 39 Bachanowski, Paul | 67 Gerth, Alois | 129 Latowski, ... | 12 Schirmann, Gustav |
| 77 Bader, ... | 48 Glaser, Willi | 6 Lieder, Peter | 147 Schreckenbach, Gerh. |
| 191 Baginski, Franz | 179 Gödecke, Hermann | 66 Liegmann, ... | 41 Schroth, Friedrich |
| 45 Baginski, Johann | 75 Goga, Josef | 34 Linkowski, Erna | 165 Schubert, Ludwig |
| 9 Bagun, Auguste | 9 Golombek, Johann | 74 Löwe, Jacob | 72 Schuh, Adolf |
| 115 Bar, Josef | 61 Grochowski, Albert | 25 Mankopf, ... | 59 Schuh, Willi |
| 57 Barge, Julius | 187 Grundnick, Friedrich | 105 Marohn, Bernhard | 33 Schulz, Paul |
| 3 Barth, Benedikt | 97 Grundmann, Johann | 69 Matheoschat, Bruno | 145 Schwarzwald, Josef |
| 22 Bartoleit, Ernst | 20 Gurkau, Franz | 6 Mende, Josef | 167 Seislawski, Bruno |
| 119 Beyer, Gustav | 38 Gurkau, Johann | 139 Merschlowski, Josef | 127 Scislowski, Johann |
| 119 a Beyer, 2-Fam-Haus | 38 Gurkau, Kunibert | 26 Metzlaß, Willi | 16 Seidowski, Martha |
| 77 Biber, Ruth | 159 Gutt, Martha | 27 Mitschewski, Robert | 54 Seidowski, ... |
| 62 Bielski, Mathilde | 73 Hahn, Johannes | 135 Mohn, Bernhard | 163 Siwinski, Johann |
| 24 Bluhm, Bruno | 121 Hahn, Paul | 93 Mühle, Erich | 42 Sommer, Franz |
| 85 Bluhm, Felix | 67 Heinrich, - Lehrer - | 2 Müller, Johann | 109 Sommerfeld, Adolf |
| 8 Boeck, Anna | 173 Herndorf, Johann | 185 Nalerz, Franz | 60 Sonntag, Emil |
| 69 Bogusch, Therese | 75 Heuer, ... | 143 Neumann, Gustav | 83 Steinberg, Edmund |
| 81 Bohrmann, August | 53 Hoppe, Maria | 4 Nowe, Hermann | 66 Stinka, Franz |
| 115 Bonadenbura, Helene | 125 Hoppe, ... | 107 Olschewski, Josef | 19 Strojowski, Bertha |
| 139 Borowski, Bernhard | 40 Jankowski, Oskar | 14 Ostrowski, Johannes | 7 Thiede, Margarete |
| 37 Borowski, Paul | 46 Kaminski, Franz | 50 Ott, Martha | 17 Timreck, Otto |
| 79 Borowski, Emil | 63 Kaminski, Gustav | 44 Penner, Josef | 91 Urban, Paul |
| 57 Bromund, Karl | ? Karczewski, Kurt | 19 Peyto, Johanna Wwe. | 9 Urban, Robert |
| 18 Brauer, Auguste | 24 Karczewski, Maria | 32 Piotrowski, Johann | 101 Urban, ... Wwe |
| 78 Büttner, ... | 193 Keller, Friedrich | (Petersen) | 179 Volkmann, ... |
| 167a Buschkowski, Theophil | 189 Kickbusch, ... | 115b Pommer, Johann | 169 Wadetzki, August |
| 163 Buschkowski, Veronika | 40 Kirschnick, Fritz | 8 Potrykus, Grete | 177 Wedhorn, Rudolf |
| 28 Danielewski, Adalbert | 67 Klebs, Johannes | 175 Prah, Florentine | 57a Weisner, Franz sen. |
| 171 Dalig, Hans | 89 Klein, Kurt | 57 Prangel, Max | 31 Weisner, Franz |
| 42 Dambrowski, Emma | 59 Klein, ... Wwe | 181 Preuß, Theophil | 99 Weisner, Franz |
| 36 Dambrowski, Otto | 10 Kolodczynski, Albert | 81 Rach, Maria | 57 Weisner, Franziska |
| 75 Dargel, Max | 57a Kolodczynski, Anna | 87 Rach, Paul | 17 Weisner, Leopold |
| 62 Deppner, ... | 56 Kopp, Johann | 149 Radtke, Helmut | 59 Weisner, Robert |
| 13 Dratt, Otto | 113 Korn, Josef | 79 Radtke, Johann | 125 Weisner, Theophil |
| 51 Dumalski, Stanislaus | 10 Kotz, Franziska | 101 Rauter, Franz | 157 Wiebe, Bruno |
| 38 Eckert, Minna | 52 Kowald, Johann | 20 Rauter, Ottilie | 155 Wiebe, Franz |
| 129 Eggert, Praxida | 97 Kowalkowski, | 143 Rautenberg, Minna | 8 Wischniewski, ... |
| 68 Ehler, Paul | Bartholomäus | 79 Reimann, Fritz | 70 Wobbe, ... - Pächter - |
| 183 Eisenberger, Johann | 2 Kowalski, Andreas | 125 Reinholz, Johann | 3 Woelk, Albert |
| 115 Engler, Albert | 21 Kowalski, Klara | 46 Rieck, ... | 5 Woelk, Franz |
| 23 Engler, Lydia u. Wlfg. | 50 Kowalski, Paul | 153 Romanski, Bruno | 19 Woelk, Siegfried |
| 161 Engling, Hans | 51 Krajewski, Franziska | 10 Rippin, Ewald | 151 Woike, Hermann |
| 57a Färber, Anna | 38 Krakowski, Johanna | 26 Rogowski, Therese | 131 Wossidlo, Ernst |
| 76 Fast, Gerhard | 133 Kray, Clemens | 30 Rost, Adolf | 141 Wossidlo, ... Familie |
| 137 Fetter, ... | 68 Kray, Johann | 43 Runscheck, Juliana | 95 Wrobel, Paul |
| 66 Figura, Franz | 29 Krempa, Theophil | 35 Sadler, Paul | 147 Wróblewski, Paul |
| 56 Figura, Peter | 49 Krogoll, Ernst | 51 Sadowski, Pauline | 55 Wylik, Edwin |
| 57a Findling, Paul | 64 Krüger, Maria | 15 Salewski, Bruno | 9 Zachewitz, Leo |
| 44 Findling, Willi | 1 Kühne, Ida | 117 Salewski, Valentin | 115a Zeeb, Frieda |
| 103 Franke, Alfred | 57a Kuleschow, Anna | 42 Samowski, Franz | 42 Zimmermann, Fritz |
| 56 Freitag, Franz | 79 Kunzer, ... | 65 Sattler, Gustav | 67 Zuther, Otto |

Mitteilungen der Heimatkreisvertretung

1. Die Ausschreibung des Stuhmer **Literaturpreises** für 1996 ist bereits, wie auf Seite 57 dieses Heimatbriefes ausgedruckt, von unserem **Patentreis Landkreis Rotenburg (Wümme)** in der **Bremervörder Zeitung**, der **Rotenburger Rundschau** und in **Der Westpreuße** veröffentlicht worden. Wir hoffen, daß sich viele unserer Landsleute an dieser Ausschreibung beteiligen werden. Jede Einsendung bekundet das Interesse an unserer Heimat und stellt ein Stück Heimatgeschichte dar.
2. **25. Westpreußen-Bundestreffen 1996** am 1. und 2. Juni 1996 in Münster, Halle Münsterland. Bitte kommen Sie nach Münster! Auch wir Stuhmer wollen uns dort treffen und durch die Teilnahme unsere Treue zur Heimat zum Ausdruck bringen.
3. **Die Gruppen der Deutschen Minderheit** im Bereich unseres Kreises Stuhm in Westpreußen. Die gute Arbeit in beiden Gruppen unter den schwierigen Bedingungen in der Heimat verdient eine besondere Anerkennung.
4. Nach wie vor sind unsere **Landsleute in der Heimat** auf unsere Unterstützung angewiesen. Wir möchten helfen, können es aber nur tun, wenn uns unsere Landsleute in Deutschland ein entsprechendes Spendenaufkommen zur Verfügung stellen. Für **Geldspenden** wird jedem Heimatbrief ein **Überweisungsformular** mit dem Aufdruck „**Spende Heimatkreis Stuhm**“ beigelegt. **Sachspenden** können, wie im Heimatbrief Nr. 49, S. 38, mitgeteilt, bei **Alfons Targan**, Herderstraße 2, 40882 Ratingen, Tel.: 02102/50636, angeliefert oder per Post geschickt werden. Landsleute aus unserer Heimatkreisgemeinschaft, die eine **Betreuung** oder **Patenschaft** von Landsleuten in der Heimat übernehmen möchten, werden gebeten, ihre Bereitschaft dem Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz, Tel.: 04342/83355, mitzuteilen. Es wäre wirklich sehr gut, wenn sich einige Landsleute mehr dazu entschließen könnten und nicht, wie bisher, nur eine Rentnerin.
5. Im Heimatbrief Nr. 49 haben wir um Mithilfe bei der Anfertigung von **Ortsplänen** gebeten und auch um Mitteilung von **Denkmälern** in der Heimatgemeinde. - Leider stehen diese von uns durchaus erwarteten Mitteilungen noch aus. Verlassen Sie sich doch bitte nicht darauf, daß ein anderer aus Ihrer Gemeinde das machen wird.
6. Für den **Heimatbrief Nr. 51** ist am 1. **September 1996 Einsendeschluß**. Einsendungen schicken Sie bitte an **Klaus Pansegrau**, Schwadorfer Weg 17, 50354 Hürth. Vielen Dank an alle Einsender, die uns Berichte und Fotos schicken! Berichte sollen von allgemeinem Interesse und nicht länger als 1 ½ Schreibmaschinenseiten sein.
7. Denken Sie bitte an unser „**Stuhmer Museum**“ in **Bremervörde**, ein Besuch lohnt sich bestimmt! Vielleicht finden Sie in Ihrem Besitz noch **Gegenstände** oder **Unterlagen** aus der Heimat, die im Museum einen guten Platz für die **Aufbewahrung** finden können.
8. Bei Wohnungswechsel bitte möglichst sofort die neue Anschrift für die Anskriftentkartei an Herrn Heinz Richert schicken! Der Heimatbrief als Büchersendung

wird nicht nachgeschickt, auch wenn Sie einen Nachsendeantrag bei der Post gestellt haben. Wir erhalten von der Post auch nicht Ihre neue Anschrift, sondern nur einen Vermerk „Empfänger unbekannt“ oder „Empfänger unbekannt verzogen“.

9. Die **Busfahrt in die Heimat** vom 25. Juli - 4. August ist ausgebucht. Über eine Busfahrt im Sommer 1997 werden wir im Heimatbrief Nr. 51 berichten.
10. Das **Regionaltreffen in Düsseldorf** findet am **7. September 1996** im „Gerhart-Hauptmann-Haus“ (früher Haus des Deutschen Ostens), Bismarckstraße 90, in Bahnhofsnähe statt.
11. Die **Leitung der Stuhmer Gruppe** der Landsmannschaft Westpreußen, **Landesgruppe Berlin**, hat Frau **Käthe Lohmar geb. Deutschendorf, frh. Posilge**, aus gesundheitlichen Gründen abgegeben. Frau Lohmar hat sich nicht nur in der und für die Berliner Gruppe stets vorbildlich eingesetzt, sondern sie hat auch unseren Heimatkreis mit ihrem besonderen Einsatz für ihre Heimatgemeinde Posilge sehr unterstützt. Erfreulich ist, daß Frau **Ingrid Seidel geb. Megger, frh. Sadlaken**, jetzt die Leitung der Stuhmer Gruppe in Berlin, die viele Jahre in den Händen ihrer Mutter gelegen hatte, übernommen hat!
12. Zu dem Artikel „**Weichselkinder**“ im Heimatbrief Nr. 46 teilt uns unser Landsmann **Horst Wionsek, frh. Rehnhof**, mit, daß es sich bei dem genannten Hans B. um Herrn Hans Borkowski handelt. Nach Meinung von Herrn Wionsek ist Herr Hans Borkowski aller Wahrscheinlichkeit nach als Opfer des Nationalsozialismus unschuldig hingerichtet worden.
13. Als **Heimatkreisvertreter** habe ich zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel sehr viel Post mit guten und herzlichen Wünschen, die ich auch für die gesamte **Heimatkreisvertretung** ansehe, erhalten. Leider ist es mir aus zeitlichen Gründen nicht möglich, alle Post zu beantworten. Ich möchte mich auf diesem Wege sehr herzlich bedanken! Ganz besonders bitte ich die vielen Landsleute, die aus der Heimat geschrieben haben, um ihr Verständnis!
Otto Tetzlaff

14. **Spendendank**

Wir danken allen unseren treuen Landsleuten, die uns durch ihre Spenden die Bewältigung unserer ehrenamtlichen Arbeiten und der uns gestellten Aufgaben ermöglichen! Ihnen, liebe Spender, verdanken unsere in der Heimat verbliebenen Landsleute, daß wir ihnen - soweit möglich - helfen können. Unsere Landsleute in der Heimat wissen das und bekunden in vielen Briefen, wie dankbar sie den **Spendern** sind!

Das **Spendenaufkommen** könnte natürlich noch **verbessert** werden, wenn sich noch **mehr** Landsleute als **Spender** betätigen würden! Gemeint sind insbesondere die Landsleute unter den **Nichtspendern**, denen es finanziell möglich sein müßte, sich auch mal die **Mühe zu machen**, ein **Spenden-Überweisungsformular** auszufüllen. Wer dafür keine Zeit hat, dem möchten wir einen Dauerauftrag empfehlen.

Allen in diesem Heimatbrief auf den folgenden Seiten **aufgeführten Spendern** gilt unser **besonderer Dank** für die im **Jahr 1995** dem Heimatkreis zugedachten **Spenden**!

Altmark:

Allewelt, Dorothea
geb. Pomplun
Barra, Irmgard
Frost, Paul
Gringel, Stanislaw
geb. Dluschkowski
Heese, Martha
geb. Wittkowski
Jakubowski, Johannes
Jakubowski, Josef
Kaminski, Paul
Kerstan, Bruno
Kircher, Hedwig
geb. Woelk
Klingenberg, Bruno
Kraske, Herbert
Krause, Franz
Krause, Johann
Krause, Pauline
Krüger, Edelgard
geb. Przedwojewski
Kupper, Margarete
geb. Krause
Langkau, Christine
geb. Slodowski
Langmann, Fritz
Müller, Bruno
Mogilski, Hans
Przybylski, Hans
Puschmann, Walter
Sancaktutan, Brigitte
geb. Frieck
Schwarz, Kurt
Seidel, Helmut
Seidel, Herbert
Seitz, Hilde
geb. Möller
Wien, Hans-Günter
Wieser, Irmgard
geb. Krause
Wölk, Liesbeth
geb. Kryewski
Wölk, Paul
Wömer, Grete
geb. Seidel
Ankemitt:
Bartnitzki, Emma
geb. Sakschewski
Gehrke, Gertrud
geb. Sakschewski
Graf, Joachim
Kohn, Heiga
geb. Hohenfeld
Kuhnert, Eva
geb. Schulz
Manthey, Edith
geb. Neumann
Neumann, Herbert

Sakschewski, Kurt
Schülke, Adelheid
geb. Sakschewski
Staschkewitz, Gerda
geb. Albrecht
Vach, Gerda
geb. Schulz
Wichner, Hannelore
geb. Schienke
Baalau:
Kothe, Franz
Baumgarth:
Bausch, Else
geb. Gollschewski
Bertuleit, Renate
geb. Gollschewski
Damaske, Edith
geb. Zacher
Ehrke, Herta
geb. Lange
Freede, Gerda
geb. Soth
Gabriel, Arno
Gogolin, Eva
geb. Kling
Grolmisch, Eva
geb. Neumann
Guth, Franz
Guth, Georg
Hardt, Hans
Hildebrandt, Martin u.
Helga geb. Fritz
Hoffmann, Gertrud
geb. Fröschke
Höpfl, Herta
geb. Narzinski
Klein, Elisabeth
geb. Siebert
Klein, Herbert
Köhler, Hildegard
geb. Thimm
Krämer, Grete
geb. Frost
Lesser, Ursula
geb. Santowski
Narzinski, Paul
Neubauer, Erna
Neubauer, Horst
Neumann, Edeltraut
geb. Ristau
Philipsen, Adelheid
geb. Neuber
Regler, Albin und Hilde
geb. Gollschewski
Rochel, Erich u. Grete
geb. Schomacker
Rosanowski, Franz
Santowski, Georg
Seifert, Heinz

Steiner, Erika
geb. Lange
Strich, Günther
Strich, Immentraut
geb. Otto
Tkacz, Erna
geb. Fuchs
Volk, Emma
geb. Gollschewski
Voß, Erna geb. Viol
Blonaken:
Böhl, Georg
Böhl, Herbert
Böhl, Wilhelm
Kiann, Alfred
Reiske, Marta
geb. Gross
Titz, Lieselotte
geb. Timm
Wolf, Elisabeth
geb. Gross
Bönhof:
Bagner, Elisabeth
geb. Wroblewski
Grossmann, Dietrich
Gutzeit, Gerda
geb. Taube
Hanisch, Horst
Hanisch, Udo
Krahl, Margot
geb. Radtke
Lessner, Klara
geb. Drews
Meltz, Anna
geb. Braun
Pahl, Franz
Ryszewski, Marta
geb. Filzek
Seidler, Georg
Stanke, Werner
Walter, Marta
Wunsch, Kurt
Ziemann, Gertrud
geb. Ossowski
Braunsvalde:
Dalig, Harry
Danielowski, Hans
Grab, Elisabeth
geb. Jankowski
Holz, Ernst
Kopp, Ernst
Latonski, Hedwig
Schubert, Wilfried
Srech, Franziska
geb. Marohn
Steinberg, Franz
Steinberg, Hans
Toelk, Erna
geb. Marohn

Zachewitz, Oswald
Bruch:
Abraham, Detlew
Abraham, Erhardt
Bauer, Christel
geb. Duczmal
Ehlenberger, Elfriede
geb. Waltermann
Haumann, Charlotte
geb. Wischnowski
Lippitz, Walter
Müller, Frieda
geb. Olsowski
Neufeldt, Gerhard
Neufeldt, Lothar
Olschewski, Adolf
Rost, Hans u. Margot
Skibitzki, Waltraud
geb. Knoblauch
Winkler, Frida
geb. Wischnowski
Wischnowski, Heinz
Budisch:
Bliwernitz, Horst
Bliwernitz, Jürgen
Da Costa, Brigitte
geb. Pansegrau
Dickow, Helga
Dickow, Heinz u. Hertha
geb. Tetzlaff
Fischer, Elisabeth
geb. Tetzlaff
Folle, Erika
Hentzen, Werner und
Hannelore geb.
Lewandowski
In der Mühle, Dorothe
In der Mühle, Marlis
Jordan, Alfred
Kautz, Gertrud
geb. Nitsch
Klein, Otto
Knorr, Grete
geb. Reimann
Morgenthaler, Ulrich
geb. Tetzlaff
Nitsch, Kurt
Pakalski, Ludwig
Pansegrau, Klaus und
Brigitte geb. Seifert
Pansegrau, Martin
Reeber, Gertrud
geb. Lewandowski
Schulz, Ilse
geb. Tetzlaff
Schutz, Werner
Tetzlaff, Carl u. Eveline
geb. Krüger
Tetzlaff, Ernst u. Inge

geb. Vollertsen
 Tetzlaff, Otto u. Rena
 geb. Klein
 Tetzlaff, Reinhard
 von Lardon, Christel
 geb. Klein
 Wühn, Ilse
 geb. Jordan
Deutsch Damerau:
 Bergner, Paul
 Jahn, Christel
 Klein, Ursula
 geb. Wrobbe
 Krempa, Bernhard
 Laskewitz, Walter
 Menard, Leo
 Mey, Dorothea
 geb. Napromski
 Neuendorf, Inngard
 Pack, Ursula
 geb. Stahnke
 Patzer, Günter
 Reich, Georg
 Steinmetz, Ruth
 geb. Lehbass
 Vast, Anneliese
 geb. Wiesner
 Weisner, Clemens
Dietrichsdorf:
 Falk, Arnold
 Sinner, Paul
 Wroblewski, Bruno
Georgensdorf:
 Laskewitz, Hubert
 Lehnardt, Gertrud
 geb. Gastner
 Lettau, Hildegard u.
 Günther
 Mory, Tabea
 geb. Riebandt
 Retka, Hans
Groß Brodsende:
 Althoff, Ulrich
 Bialluch, Elsa
 geb. George
 Fließ, Charlotte
 geb. Klitsch
 Seybusch, Peter-W.
Groß Wapitz:
 Commer, Rosemarie
 geb. Heldt
 Deutschendorf, Horst
 Gehrman, Helene
 geb. Richter
 Heldt, Joachim
 Kröckel, Antonie
 geb. Wippich
 Scheer, Gertrud
 geb. Lux

Suhl, Adelheid
 geb. Jonescheit
 Velt, Felicitas
 geb. Heldt
 Warneke, Jutta
 geb. Neubohn
 Wienmeister, Hans-J.
Grünhagen:
 Szepean, Robert
 Taubensee, Hildegard
 Wiebe, Hans-Wilhelm
Heinrode:
 Philipsen, Rudolf
 Sindermann, Doris
 geb. Klumpe
 Szidzek, Klemens
 Truzenberger, Lore
 geb. Springborn
Hohendorf:
 Braun, Brigitte
 geb. Kolbach
 Grossmann, Franz
 Häfke, Hedwig
 geb. Schnase
 Kosel, Franz
 Prothmann, Anneliese
 Schielke, Hans
 Sommer, Hermann
 Walkenhorst, Ursel
 geb. Grossmann
 Weicker, Gertrud
Honigfelde:
 Küchler, Hildegard
 geb. Köpke
 Zablonki, Anton und
 Irene geb. Wroblewski
 Zuchowski, Alfons
Iggeln:
 Gabriel, Hans-Joachim
 Wegener, Eva-Maria
 geb. Gabriel
Jordansdorf:
 Claassen, Christel
 Deller, Leo
 Heinrichs, Manfred
 Mekelburger, Erhard
 Rittmeyer, Horst
 Schilling, Dr. Harald
 Schülke, Ernst-Werner
Kalsen:
 Appel, Günter
 Brandt, Roman und
 Brigitte geb. Kurze
 Conrad, Eberhard und
 Gerda geb. Heering
 Stange, Gisela
 geb. Buchholz
Kalwe:
 Bank, Margarete

geb. John
 Dombrowski, Reinhard
 Dombrowski, Richard
 Drebs, Reinhold
 Kalinowski, Anton
 Kikut, Herbert u. Klara
 geb. Kosolowski
 Murach, Irene
 geb. Malner
 Murcha, Detlef und
 Angela geb. Kikut
 Uthke, Lieselotte
 geb. John
 von Dombrowski,
 Heinrich
Kiesling:
 Boldt, Waltraut
 geb. Grochau
 Degen, Christel
 Heering, Gisela
 Heering, Karl-Heinz
 Lehnardt, Franz
 Paltian, Hedwig
 geb. Golombek
Klein Brodsende:
 Bergen, Hannelore
 Dobrick, Erwin u. Ingrid
 Klein, Ernst
 Zom, Lina
Konradswalde:
 Burgholte, Anneliese
 geb. Ziehl
 Nickels, Bernhard
 Noering, Wolfgang und
 Gerda geb. Schiweck
 Penter, Alfred
 Polaczek, Therese
 geb. Brose
 Reimer, Erich
 Schwarzwald, Klemens
 Seehöfer, Martin
 Thiel, Pauline
 geb. Murawski
 Umer, Margot
 geb. Stockhaus
Laabe:
 Beneke, Hans und
 Christiane geb. Baehr
 Lüdecke, Marianna
 geb. Schilling
Laase:
 Jütte, Andreas und
 Herta geb. Masella
 Kotzek, Waltraut
 geb. Wiens
 Ohm, Ruth
 Wacker, Hanna
 geb. Claaßen
 Wiens, Günther

Lichtfelde:
 Braun, Renate
 geb. Borchert
 Dyck, Hans-Ernst
 Fröse, Alfred
 Klagge, Herbert
 Majewski, Franz
 Malten, Angela
 Malten, Hans
 Meyn, Ursula
 geb. Schulz
 Möbius, Gertrud
 geb. Karau
 Möller, Christa
 geb. Preuß
 Preuss, Marianne
 Reeck, Maria
 geb. Panten
 Schawohl, Vera
 Scheliga, Waltraud
 geb. Kornfeil
 Skala, Ella geb. Kork
 Wölk, Heinz
 Wunderlich, Sigrid
 geb. Pohmann
 Zinkowski, Margarete
Losendorf:
 Chittka, Dr. Benno
 Haltpap, Ruth
 geb. Ludwigkeit
 Hellwig, Günter
 Schwöbel, Dr. Heide
 geb. Wenzel
Mahlau:
 Heinze, Christel
 geb. Janzen
 Huwald, Edith
 geb. Janzen
Menthen:
 Blaskowitz, Hanna
 geb. Sahm
 Brunow, Eduard und
 Hona geb. Gillwald
 Ekruth, Horst und Lilli
 geb. Gillwald
 Gawronski, Johann u.
 Eleonore geb. Gillwald
 Gillwald, Arno
 Kielon, Helga
 geb. Klann
 Königsmann, Günter
 Kuhn, Hans-Georg
 Markau, Otto
 Markau, Paul
 Priebe, Paul und
 Christel geb. Markau
 Reimer, Herta
 geb. Hube
 Richert, Heinz

Richert, Herbert

Mirahnen:

Kortmann, Hubert
Korzeniewski, Johannes u. Rosemarie
geb. Holz

Laubersheimer,
Ursula geb. Theodor

Mahring, Hans
Stockdreher, Bruno u.
Brigitte geb. Sperling
Warraß, Herbert und
Wally geb. Sperling

Montauerweide:

Broch, Else
geb. Erasmus
Detschlag, Gisela
geb. Heinrich
Dibbern, Hildegard
geb. Heinrich
Diethelm, Bruno
Erasmus, Werner
Erwert, Kurt
Gilwald, Meta
geb. Domogalla
Heinrich, Heinz
Jaschinski, Gerhard
Niedzwetzi, Ingeborg
geb. Kretschmann
Pommerenke, Helmut

Morainen:

Arndt, Albin
Damratowski, Ida
Lüttke, Sophie
geb. Pichert
Pichert, Leo
Schütz, Elfriede
geb. Foth
Zielke, Siegfried

Neudorf:

Blenkle, Willy
Cyron, Hildegard
geb. Wiebe
Depke, Erich und
Gertrud geb. Sarach
Haese, Georg
Klingenberg, Hugo
Kondziella, Stanislaus
und Hedwig
Kopyczinski, Hubert
Kosowski, Alfons
Leukert, Sieglinde
geb. Greding
Liegmann, Franz
Lipinski, Gerda
geb. Kaufmann
Macknapp, Helmut
Pisalla, Gerhard
Sarach, Franz

Sarach, Josef
Siemiontkowski, Franz
u. Margarete
geb. Depke
Zielinski, Edith
geb. Parlikowski

Neuhöferfelde:

Axhausen, Helga
geb. Rohrbeck
Bartel, Annemarie
geb. Nehring
Burchardt, Lieselotte
geb. Schirmacher
Gabriel, Erika
geb. Gabriel
Guth, Walter
Kosmalla, Meta
geb. Dobrick
Krell, Alfred
Laaser, Ingrid
Mahlau, Erwin
Nehring, Christoph
Paul, Kurt
Röpke, Gertrud
geb. Meyer

Neumark:

Henry, Margarete
geb. Hüssner
Kalinkowski, Irene
geb. Nowitzki
Klettka, Rudolf
Kotz, Bruno
Kremer, Ingeborg
geb. Kühn
Lengowski, Bruno u.
Irmgard geb. Wiesner
Lilienthal, Georg
Neuert, Alfons

Niklaskirchen:

Brandt, Arnold
Brandt, Erhard
Broszeit, Gertrud
geb. Paschilke
Deutschmann, Paul
Dreher, Lucia
Friederici, Cäcilie
geb. Manthey
Kaminski, Hedwig
geb. Skodzinski
Kaminski, Reimund
Kremer, Hedwig
geb. Wrobel
Krieg, Ilse
Prox, Anneliese
geb. Schiemann
Röhlicke, Hildegard
geb. Wrobel
Schibschewski, Horst
Schulz, Paul

Smolinski, Irene
geb. Brandt
Sosnowski, Johannes
Stephan, Otto und
Elfriede geb. Hecht
Pestlin:
Aust, Volker
Groth, Joseph
Groth, Valentin
Grutsch, Anton und
Wanda geb. Schreiber
Hübschmann, Günther
Hansen, Maria geb.
Grochau

Krieger, G. und Edith
geb. Hübschmann
Liss, Felix
Liss, Sophia
Meyer, Gisela
geb. Franz
Papke, Christine
Schmid, Martha
geb. Schmoll
Stoppa, Cäcilie
geb. Schmoll
Wronna, Maria
Peterswalde:
Dobbeek, Bruno
Ohl, Hans-Jürgen
Regier, Maja
geb. Nickel
Wiebe, Elisabeth
Wienerroither, Renate
geb. Nickel

Polixen:

Lippitz, Maria
geb. Hamm
Wichner, Hannelore
geb. Schienke
Wölk, Maria geb. Kosel

Portschweiten:

Benz, Bruno
Höfle, Hannelore
geb. Kruppa

Posilge:

Bierbaum, Liesbeth
geb. Kelch
Diederich, Erna
geb. Kray
Elmers, Erna
geb. Koliwer
Fassbender, Christel
geb. Kray
Gunther, Otto
Gutsche, Irmtraut
geb. Joost
Hüser, Egon und
Ursula geb. Heinrich
Heldt, Dorothea

geb. Mukrowski
Joost, Wanda
Jehde, Erich
Kessel-Klann, Käthe
geb. Klann
Kornheim, Hans-J.
Kreibich, Herta
geb. Deutschendorf
Kriehn, Frieda
geb. Muskatowitz
Lilleike, Herta
geb. Klann
Lohmar, Käthe
geb. Deutschendorf
Mekelburger, Heinrich
Mielke, Helga
Ohm, Anna
geb. Zilinski
Ott, Frieda
Ott, Heinrich
Ott, Walter
Thiel, Charlotte
geb. Mielke
Vogelsang, Erika
geb. Weide
Wölke, Bruno und
Christa
Preußisch Damerau:
Bareck, Anton und
Hedwig
Bareck, Bruno und
Wanda geb. Ommeler
Fieset, Eleonora
geb. Grochowski
Grochowski, Josef-Leo
Ramten:
Berg, Elisabeth
geb. Osinski
Hermannstädter, Hildegard geb. Borowski
Napierki, Klara
geb. Szisowski
Pelkner, Irmgard
geb. Skozinski
Rechlin, Walter und
Erika geb. Borowski
Skozinski, Mark
Sperling, Bruno
Rehhof:
Baecker, Bodo
Beyer, Ernst u. Elisabeth
geb. Liedtke
Beyer, Gerhard
Daehre, Klaus-Dieter u.
Renate geb. Novak
Dernbecher, Ursula
geb. Dromm
Dr. Reefke, Ulrich
Drews, Egon

Dröll, Edith
geb. Wisniewski
Fenski, Werner
Fiedler, Helga
geb. Wilms
Filzek, Sophie
Galke, Erna
Gehrmann, Karl-Heinz
Gehrmann, Rita
Grabowsky, Karla
geb. Beyer
Gresch, Hans-Jürgen
Görtzen, Käte
geb. Penner
Hausmann, Edith
geb. Wionsek
Hoffmann, Hannelore
geb. Petrusch
Huhs, Edelgard
geb. Lewinski
Kilian, Leo
Koch, Käte
geb. Harder
Liebe, Elsbeth
geb. Selke
Liegmann, Bruno
Liegmann, Edmund
Liegmann, Josef
Liss, Franz
Makowski, Gertrud
geb. v. Dach
Malner, Heinz
Markewitz, Franz
Markewitz, Helmut
Mauritz, Annemarie
Mroz, Franz
Mroz, Johann
Nauditt, Erwin
Oehrich, Hildegard
geb. Mether
Olinski, Heinz
Pielow, Eugen
Prenk, Brigitte
geb. Schütz
Preuss, Charlotte
geb. Schulz
Preuss, Klara
geb. Weiß
Rothe, Horst
Rothe, Ilse
geb. Beyer
Sarfeld, Horst
Sawitzki, Otto
Schink, Eugen
Schoppert, Paul
Sommer, Luzie
Sprude, Johann
Stähler, Irmgard
geb. Markewitz

Stadler, Ursula
Stadler, Christa
Stobbe, Horst
Tessmann, Elisabeth
Tipke, Anna-Elisabeth
geb. Tkaczyk
von Lewinski, Eberhard
Wiens, Artur
Wilhelmy, Horst
Wionsek, Horst
Zdanewitz, Konrad u.
Margarete geb. Schulz
Rudnerweide:
Baecher, Hans-J.
Goertzen, Horst
Kall, Gertrud
geb. Steffen
Sadlaken:
Megger, Katharina
geb. Boenig
Seidel, Ingrid
geb. Megger
Schönwiese:
Ahrens, Gabriele
geb. Zühlke
Becht, Georg
Bock, Bruno
Bock, Helga geb. Kraft
Brandt, Benno
Brandt, Gregor
Brandt, Paul
Brechtbühler, Erhard
Grapentin, Erhardt
Grapentin, Walter
Harbach, Lisbeth
geb. Grapentin
Heyder-Koch, City
geb. Winter
Kalina, Johann und
Ursula geb. Küttner
Kammer, Gerhard
Schmidt, Erika
Schröter, Alfons
Winter, Benedikta
Winter, Brigitte
Winter, Norbert
Schroop:
Buchholz, Heinz
Feri, Edeltraut
geb. Kahnke
Heinrichs, Erich
Heinrichs, Volker
Hubo, Gertrud
geb. Kahnke
Kirsch, Hildegard
geb. Teschendorf
Neubauer, Margarete
geb. Kahnke
Neugebauer, Edith

geb. Riechert
Oberhoff, Edith
geb. Oblotzki
Oberhoff, Georg
Omke, Valeria
geb. Urban
Othersen, Elisabeth
geb. Kaminski
Riechert, Manfred
Stangenberg:
Gnuschke, Christel
geb. Schulz
Gurowski, Günther
Müller, Margarete
Waldner, Margot
geb. Kalinna
Teschendorf:
Glaser, Kurt
Hoffmann, Günther
Kunz, Heinz-Joachim
Wiesemann, Hildegard
Wolburg, Waltraut
geb. Randolf
Tiefensee:
Bader, Gertrud
geb. Majewski
Bürger, Elfriede
geb. Schenk
Koffner, Herbert und
Elisabeth
geb. Majewski
Schulz, Meta
geb. Schemmert
Sperling, Max
Stäude, Lona
geb. Sperling
Vaehsen, Brigitte
geb. Siebert
Tragheimerweide:
Beger, Gretel
geb. Guthe
Bergmann, Irmgard
geb. Geisert
Bollenbacher, Werner
u. Luise geb. Geisert
Daschkowski, Alfons u.
Adelheid
geb. Lesniakowski
Draschkowski, Klaus-D.
Fiebrandt, Erich
Geisert, Erich
Goerz, Editha
geb. Leistikow
Kolmer, Bruno &
Loepp, Marieluise
geb. Quiring
Lutz, Ewald
Quiring, Klaus
Schimion, Erna

Schimion, Walter
Sobczyk, Edith
geb. Guthe
Wichert, Johannes
Trankwitz:
Fox, Alfred
Fox, Georg
Gerlach, Heinz
Giet, Klara
geb. Hagedorn
Kohnke, Gerda
Lüdecke, Käthe
geb. Gessler
Lechelmayer, Ursula
Merker, Hanna
geb. Schmidt
Rebell, Hans
Salden, Aribert
Salden, Jürgen
Schröder, Walter
Sommerfeld, Alice
geb. Vogel
Sommerfeld, Ilse
Sommerfeld, Willy
Springstube, Brun-
hilde geb. Gessler
Suselski, Elisabeth
geb. Stanowitzki
Walter, Lucia
geb. Bergmann
Wiener, Christa-Maria
geb. Borkowski
Ziegler, Irmgard
geb. Gerlach
Troop:
Barra, Franz
Boruschewski, Paul
Frost, Bruno
Lopata, Heinz und
Wanda-Veronika
geb. Wreders
Müller, Maria
geb. Wrobel
Raabe, Bruno
Radtke, Paul-Johann
Schmoll, Johanna
geb. Tritt
Schwanitz, Annemarie
Sehnke, Felix
Ulrichs, Heinz
von Poblitzki, Paul
Wischnewski, Elisabeth
geb. Wrobel
Witt, Kurt
Usnitz:
Alt, Gerhard u. Traute
geb. John
Brandes, Waltraud
geb. Knöpfe

- Fiedler, Heinz
 Fritz, Lothar
 Fritz, Paul
 Gurliitt, Elisabeth
 geb. Hoffmann
 Kick, Alfred u. Monika
 geb. Schlossmann
 Kulling, Heinz
 Ost, Else geb. Wichner
 Pietzkowski, Lucia
 geb. Rogowski
 Presch, Elly
 geb. Kulling
 Ramspott, Elisabeth
 geb. Schlossmann
 Roswora, Hildegard
 geb. Splitt
 Schink, Gerhard
 Schink, Werner
 Schlossmann, Joh.
 Szperalski, Gertrud
 geb. Wichner
 Targan, Alfons
 Teinor, Ruth
 geb. Dritter
 Tergan, Bernhard
 Tresp, Anni geb. Bail
 Weigel, Hildegard
 Weise, Werner
 Wichner, Heinz
 Wolter, Sigrid
 Wrobel, Edmund
Wadkeim:
 Collasch, Elli
 geb. Wendt
 Eggers, Dagmar,
 geb. Ortmann
 Ortmann, Hans
 Pawletzki, Helene
 Olscher, Edmund
 Welitzki, Wendelin
Weissenberg:
 Block, Franz
 Borsbach, Christel
 geb. Grandt
 Drossner, Heinz
 Jablonski, Bruno
 Jablonski, Josef
 Keckert, Brigitta
 geb. Unrau
 Nowitzki, Siegmär
 Scholla, Franz
 Schwandt, Rosemarie
 geb. Potowski
 Schwernin, Walburga
 geb. Drossner
Stuhm:
 Albrecht, Ilse
 geb. Albrecht
- Albrecht, Oskar
 Bamberger, Gertrud
 geb. Schwentek
 Bastian, Walter
 Bauer, Jochen
 Behrend, Gerhard
 Berg, Heinrich-Oskar
 Berger, Ursula
 Beutler, Nelly
 geb. Teske
 Biesner, Friedelmarie
 Blenkle, Rolf
 Blenkle, Rose
 Blieferrich, Gisela
 Bokdt, Luise
 geb. Schröder
 Bollmann, Veronika
 geb. Welitzki
 Bornke, Traute
 Borchard, Reinhard
 Brandes, Gisela
 geb. Bubbers
 Brauer, Gisela
 Brauns, Waltraud
 geb. Bartusch
 Breithor, Paul
 Brodda, Bruno und
 Hedwig
 Clevinghaus, Hanna
 geb. Albrecht
 Czarnowski, Gertrud
 Düster, Anni
 geb. Globert
 Denecke, Gitta
 geb. Krause
 Dr. Derwick, Evelin
 geb. Munker
 Dr. Lickfett, Thomas
 Dr. Wolz, Ursula
 geb. Stoll
 Duschner, Bruno
 Ebel, Gertrud
 geb. Richert
 Eichstädt, Christel
 geb. Pörschke
 Erasmus, Siegfried
 Erichsen, Ingeborg
 geb. Zabel
 Falk, Christel
 geb. Klaphofer
 Fast, Claus-Dieter
 Fast, Hedwig
 geb. Brallentin
 Feierabend, Johannes
 und Hedwig
 geb. Tomaschewski
 Filipowski, Irmintraut
 geb. Bukold
 Fischer, Helene
- geb. Bokdt
 Fischer, Ursel
 geb. Schilla
 Franzuschack, Agnes
 Frei, Gertrud
 geb. Dreyer
 Freundt, Helga
 Gawronski, Thomas
 Gehrmann, Ernst
 Gleixner, Ilse
 geb. Hillmann
 Grätz, Arthur
 Grünberg, Gertrud
 geb. Schumacher
 Grahlke, Erich
 Grucza, Georg
 Haarhaus, Waldtraut
 geb. Hinz
 Hahn, Dora
 geb. Immisch
 Hennies, Edith
 geb. Sommerfeld
 Hertenstein, Edith
 geb. Zottmaier
 Hoffmann, Bruno
 Holz, Christa
 geb. Golmann
 Hoppe, Etfriede
 geb. Bastian
 Hörhold, Hildegard
 geb. Stümer
 Immisch, Siegfried
 Iversen, Günter
 Janke, Volker
 Janowitz, Gertrud
 geb. Weik
 Jochem, Dorothea
 geb. Tillwick
 Jochem, Gerd
 John von Freyend,
 Elise geb. Krasel
 Judjahn, Arno
 Kaiser, Christel
 geb. Sterz
 Kaiser, Hans
 Karschnick, Katharina
 Karschnick, Wolfgang
 Kaune, Erna geb. Berg
 Kerber, Heinz u. Erika
 geb. Franz
 Kerckhoff, Mechthild
 geb. Mattern
 Kirsch, Hedwig
 geb. Swiatkowski
 Kfewe, Margarete
 Knappe, Robert
 Knoll, Elisabeth
 geb. Kragert
 Kochanski, Hans und
- Anneliese geb. Grätz
 Koebernick, Günter u.
 Gertrud geb. Bretz
 Kontny, Dieter
 Kontny, Rosemarie
 Kothe, Viktor
 Kowak, Artur und
 Martha
 Krüger, Adelheid
 geb. Preuss
 Krause, Wilhelm
 Kross, Wolfgang
 Kryn, Rudolf
 Lüder, Wolfgang
 Lünser, Hedwig
 geb. Kragert
 Lau, Horst
 Lemmer, Traute
 Leopold, Hildegard
 geb. Schuchert
 Less, Manfred
 Libudda, Ella
 geb. Glaske
 Lickfett, Gottfried
 Liedtke, Heinz
 Lietz, Elisabeth
 Lindenschach, Horst
 Linderkamp, Hartwig
 Löttgen, Annemarie
 geb. Kraus
 Müller, Elisabeth
 geb. Häuser
 Munker, Heinz
 Munker, Klaus-Heinz
 Maager, Inge geb. Sill
 Maass, Ruth
 geb. Malowitz
 Maertin, Hannelore
 geb. Schmidt
 Mania, Erwin
 Masella, Gerda
 geb. Engel
 Mattik, Erich
 Mattik, Herbert
 Meßmacher, Gertrud-
 Anna geb. Sommer
 Meissner, Paul
 Meissner, Willibald
 Mock, Georg
 Naruhn, Inge
 geb. Borowski
 Nauroth, Walter
 Nester, Elisabeth
 geb. Lämmchen
 Neubauer, Alfred
 Nowatzki, Erika
 geb. Stascheit
 Nöh, Helene
 geb. Sornbert

- Petter, Heinz
 Pflanz, Hildegard
 geb. Schmidt
 Pickrahn, Heinz
 Polomski, Hedwig
 geb. Schliwinski
 Prangel, Alfons
 Preuschhoff, Klara
 geb. Borowitz
 Rade, Egon
 Rakowski, Gertrud
 geb. Schimion
 Rasch, Michael-Corn.
 Ratza, Odo
 Rehberg, Dorothea
 geb. Aichele
 Rehm, Peter u. Anieta
 geb. Mecweldowski
 Richling, Gerd und
 Gabriele geb. Knötzke
 Robrandt, Hans-Walter
 Roeser, Reinhard
 Rohde, Karl-Heinz
 -USA-
 Rohrbeck, Erika
 Rohrbeck, Frieda
 geb. Sass
 Rorzycka, Margarete
 geb. Nernitz
 Rossbach, Irmgard
 geb. Süpner
 Runge, Gerhard
 Süpner, Ursel
 Salvors, Gerda
 geb. Heitauer
 Schübner, Josef
 Scheibner, Heinz
 Scheierke, Irmgard
 geb. Dix
 Schick, Ingeborg
 geb. Monath
 Schmidt-Harries, Karla
 geb. Lickfett
 Schmidt, Christel
 geb. Krüger
 Schmidt, Christel
 geb. Kraft
 Schmidt, Ingrid
 geb. Schmidt
 Schmidtke, Anna
 geb. Winterfeldt
 Schulz, Hildegard
 Schulz, Johannes
 Schumacher, Paul
 Seibel, Gertrud
 geb. Kossel
 Seidowski, Hildegard
 geb. Boldt
 Senger, Artur
- Sickart, Alois
 Sornbert, Gerhard
 Sornbert, Horst
 Sombrowski, Theophil
 Sperl, Wolfgang
 Sprenger, Joachim und
 Efriede geb. Kowald
 Stafast, Walter
 Stein, Hildegard
 geb. Borowitz
 Steinke, Herbert
 Stümer, Anna
 geb. Gerhardt
 Teschke, Gerd
 Teschke, Kurt
 Toews, Peter
 Ulrich, Hans-Martin
 Wargalla, Siegfried
 Weiß, Erika geb. Hinz
 Weilandt, Johannes
 Wende, Günter
 Westerwick, Ernst
 Westerwick, Herbert
 Wille, Liselotte
 geb. Bliefemich
 Winter, Marga
 geb. Jochem
 Wischniewski, Gertrud
 geb. Grosch
 Wischniewski, Heinz
 Wittenberg, Klaus
 Wohlgemuth, Dorothea
 geb. Stafast
 Wosnitz, Hildegard
 geb. Liedtke
 Zabel, Joachim
 Zabel, Lieselotte
 geb. Berghoff
 Zarnetzki, Elisabeth
 geb. Kreuzer
 Zielinski, Eugen
 Ziemann, Helmut
 Ziemann, Hildegard
 Ziemer, Heide
 geb. von Auwers
 Zottmaier, Gerda
Christburg:
 Aberger, Martha
 Aschkowski, Clemens
 Aschkowski, Werner
 Attenberger, Dr. Edith
 geb. Fuhbrügge
 Barkowski, Heiga
 geb. Gehrmann
 Bartnitzki, Ingeborg
 geb. Miehe
 Bartnitzki, Waltraut
 Borowski, Margarete
 geb. Schulz
- Boruita, Anna
 geb. Mehliko
 Bräuner, Christel
 geb. Somnitz
 Brünjes, Frieda
 geb. Ziemehl
 Bremer, Edith
 Burchardt, Otto
 Demuth, Erika
 geb. Wiehler
 Depping, Gertrud
 geb. Wiehler
 Detjen, Ilse geb. Mock
 Farnelsa, Ilse
 geb. Poschadel
 Fiedler, Heinz - USA -
 Gehrman, Alfred
 Gerund, Günther
 Gerund, Hans
 Gerund, Lucia
 geb. Reinhold
 Giese, Fritz
 Gilwald, Lita
 geb. Helbing
 Glaubitz, Berta
 geb. Lenzinger
 Globert, Hildegard
 Globert, Walter
 Graap, Else
 geb. Rohde
 Grothe, Christel
 geb. Wilke
 Gruhn, Heinz
 Gusowski, Hans
 Haneberg, Christel
 geb. Buchholz
 Hausmann, Eduard
 Heintel, Erna
 Herden, Christel
 geb. Elmenthaler
 Hering, Helene
 geb. Protmann
 Hermann, Kurt
 Hoffmann, Jutta
 Hollstein, Lydia
 Hollstein, Rudi
 Hube, Hartmut
 Hube, Margarete
 geb. Klawuhn
 Jahrmärker, Edda
 Jahrmärker, Erna
 geb. Helbing
 Kattaneck, Kurt
 Kindermann, Christel
 Kniller, Efriede
 Kniller, Heinz
 Koch, Irmgard
 geb. Brock
 Kollex, Brigitte
- geb. Froeschke
 Koslowski, Gerhard
 Kuchenbecker, Liese-
 lotte geb. Dreher
 Lau, Günter
 Liebrecht, Paul
 Lohmann, Franz
 Maier, Else
 geb. Sackner
 Markau, Heinz
 Markau, Horst
 Martens, Karl-Heinz u.
 Edeltraut geb. Korff
 Mazath, Efriede-?
 Mench, Edeltraut
 geb. Grönke
 Mock, Traute
 Molks, Hans-Jürgen
 Neubauer, Gerda
 geb. Paul
 Nickel, Kläre
 geb. Welske
 Oster, Christa
 geb. Böttcher
 Otto, Hans-Peter
 Petrowitz, Emma
 geb. Brombey
 Piepkorn, Otto und
 Hilde geb. v. Wantoch-
 Rekowski
 Poschadel, Gustav
 Poschadel, Herbert
 Poschadel, Werner
 Pranke, Heinz und
 Betti geb. Haback
 Preuss, Hans
 Protmann, Günter
 Rexin, Erika
 geb. Krebs
 Rohde, Hildegard
 geb. Bieler
 Schacht, Irmgard
 geb. Mock
 Schafraneck, Else
 geb. Branitzki
 Schmalz, Waltraud
 geb. Kelsch
 Schmidt, Marie
 geb. Schutz
 Schutz, Irma
 geb. Hupfeld
 Schumacher, Ingeborg
 geb. Fritz
 Schweitzer, Erna
 geb. Kniller
 Seidler, Willi
 Siegenthaler, Helga
 Somnitz, Karl
 Spiegel, Herta

geb. Hollstein	Wiehler, Horst	Niehaus, Petra	Kallas, Michael
Steinfuhr, Erika	Wiesner, Konrad	Pollet, R.	Kappef, Horst
geb. Strötzel	Wilhelm, Fritz	Scharnberg, Hedwig	Koslowski, Paul
Steingräber, Marianne	Wilke, Hans-Georg	Schütze, Leonhard	Landig, Herbert?
geb. Malleis	Wrobel, Christel-Ursula	Zessler, Robert	Loppnow, H.
Stender, Edith	geb. Sombert	ohne Absender:	Lengvenus Heinz
geb. Burchardt	Zundel, Luise	12 Spenden	Podczarski, Siegfried
Temps, Dorothea	geb. Mielke	Freunde der Kreisge-	Prill, Irmgard
geb. Fiedler	Wegen fehlender An-	meinschaft, die nicht	Rehaag, Günter
von Türk, Gerhard	gaben keine Heimat-	aus dem Kreis Stuhm	Schmeichel, Eugen
Wagner, Walter und	gemeinde erkennbar:	stammen:	Smolenga, Horst und
Hedwig geb. Gerund	Groot	Baden, Friedrich	Gerda
Wegener, Helene	Grossmann, Käthe	Bokelmann, Angelika	Seehawer, Käthe
geb. Brombey	Gruhn, Renate	Braumüller, Bernd	Verikas, Elisabeth
Wehrmann, Heinz und	Guvert, Erich	Brettmann, Franz	Vogt, Hugo
Christel geb.	Ignaczak, Josef	Dr. Caseltz, H.P.	Werner, Peter
Schmöckel	Jibiendarra	Deutschewitz, Heinz	Zimmermann, Friedrich
Wentzlaff, Horst und	Krüger, Friedrich	Fischer, Lisbeth	
Helga geb. Lange	Koelble, Arnold	Haas, Ferdinand	
Wiehler, Hans-Günther	Neumann, Gerhard	Hedrich, Otto	

25. Westpreußen-Bundestreffen in Münster, Halle Münsterland

Sonnabend, 1. Juni 1996

- 13.00 Uhr **Westpreußen - Heimat für Deutsche und Polen in Vergangenheit, Gegenwart - und Zukunft?**
Öffentliche Podiumsdiskussion, Weißer Saal
- 16.30 Uhr **Copernicus-Vereinigung - Mitgliederversammlung**, Kleiner Saal
- 16.30 Uhr **Farbdiavortrag über Westpreußen**, Weißer Saal
- 16.30 Uhr **Heimatsnachmittag**, Großes Foyer
- 19.30 Uhr **Großer Begrüßungs- und Heimatabend**, Großes Foyer
- 20.00 Uhr **Westpreußen - Mein liebes Heimatland, Farbdiavortrag**, Weißer Saal

Sonntag, 2. Juni 1996

- 9.00 Uhr **Evangelischer Gottesdienst**, Weißer Saal
- 9.00 Uhr **Katholischer Gottesdienst**, Kleiner Saal
- 9.30 Uhr **Unterhaltungskonzert**
- 10.30 Uhr **Feierstunde**, Kongreßsaal
Grußworte: Stadt Münster, Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Es sprechen: Dr. Peter Paziorek MdB, Bonn
Bundessprecher Odo Ratza, Bonn
- Farbdiaschau „Heimatland Westpreußen - Vom Braheufer zum Ostseestrand“**
- 12.30 Uhr **Heimatkreistreffen**
- 13.00 Uhr **Sonderbusfahrten zum Westpreußischen Landesmuseum**
- 14.00 Uhr **Sonderbusfahrten zum Westpreußischen Landesmuseum**
- 15.00 Uhr **Farbdiavortrag über Westpreußen**, Weißer Saal

Änderungen vorbehalten!

**Die Zimmervermittlung erfolgt durch: Amt für Stadtwerbung und Touristik,
48127 Münster, Ruf 0251/4922712, Fax 0251/4927742/43**

Westpreußische Gedenktage 1996

- 750 Jahre Erste urkundliche Erwähnung von Briesen, 9. April 1246 als Wambrzez
 750 Jahre Die 1237 gegründete Stadt Elbing erhält am 10. April 1246 verspätet Stadtrecht: Lübisches Recht
 700 Jahre Verleihung des Kulmer Rechtes an Tolkemit im Jahre 1296
 650 Jahre Gründung der Stadt Bromberg am 19. April 1346
 650 Jahre Tuchel erhält am 22. Juli 1346 Kulmisches Stadtrecht
 650 Jahre Verleihung des Kulmer Rechtes am 4. Dezember 1346 an das spätere Berenter Stadtdorf Kostrin
 475 Jahre Hiob (Job) von Dobeneck, Bischof von Pomesanien, Berater der letzten Hochmeister des Deutschen Ordens in Preußen, um 1450 geboren, am 25. Mai 1521 in Riesenburg gestorben
 400 Jahre Gründung der Danziger Stadtbibliothek im Jahre 1596
 400 Jahre Lorenz Eichstaedt, Mediziner und Mathematiker, am 10. August 1596 in Stettin geboren, am 8. Juni 1660 in Danzig gestorben
 350 Jahre Johannes Stobäus, Komponist und Kurfürstlicher Hofkapellmeister, am 6. Juli 1580 in Graudenz geboren, am 11. September 1646 in Königsberg gestorben
 200 Jahre Ottilie von Goethe, Schriftstellerin, Herausgeberin, am 31. Oktober 1796 als Freiin von Pogwisch in Danzig geboren, am 26. Oktober 1872 in Weimar gestorben
 100 Jahre Eröffnung des Ostseebades Hela im Jahre 1896
 100 Jahre Ferdinand Schichau, Ingenieur, Industriepionier, am 30. Januar 1814 in Elbing geboren, am 23. Januar 1896 in Elbing gestorben
 100 Jahre Gotthold Starke, Redakteur, Ostexperte im Auswärtigen Amt des Deutschen Reiches, am 27. Januar 1896 in Runowo, Kreis Wirsitz, geboren, am 27. November 1968 in Bonn gestorben
 100 Jahre Clemens Conrad Rössler, Dichter und Schriftsteller, am 21. Februar 1896 in Bromberg geboren, am 26. August 1980 in Lehrte gestorben
 100 Jahre Egmont Zechlin, Historiker, am 27. Juni 1896 in Danzig geboren, am 23. Juni 1992 in Selent/Holstein gestorben
 50 Jahre Marianne Plehn, Naturwissenschaftlerin, Mitbegründerin der Fischpathologie, am 30. Oktober 1863 in Lubochin, Kreis Schwetz, geboren, am 18. Januar 1946 in Grafrath gestorben

Betr.: Heimat-Museen

Interessierten Landsleuten, die nach Lübeck kommen, wird das „Museum der Hansestadt Danzig“

empfohlen. Es befindet sich in der Engelsgrube 66 in 23552 Lübeck (Telefon: 0451/77303) und hat sehr reichhaltige Bestände an bildlichen Darstellungen und echtem Danziger Mobiliar, so daß ein Besuch sicherlich lohnend ist.

Betr.: Heimatbrief Nr. 49, Hochzeitsfoto auf Seite 65.

Wer kann mitteilen, um welchen Pfarrer es sich neben dem Hochzeitspaar Galke handelt?

Mitteilungen bitte an Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz

Nach 50 Jahren eine Fahrt nach Lichtfelde

Die Vorfreude auf das Wiedersehen beherrschte lange Zeit meine Gedanken. Dann mußte der Reiseternin verschoben werden, wir brauchten einen Reisepaß, den ein DDR-Bürger vor der Wende in Richtung Osten nicht brauchte. Mittlerweile wurde der Kreis der Reiseinteressierten größer, und der endgültige Termin zog sich bis Ende Oktober 1995 hin.

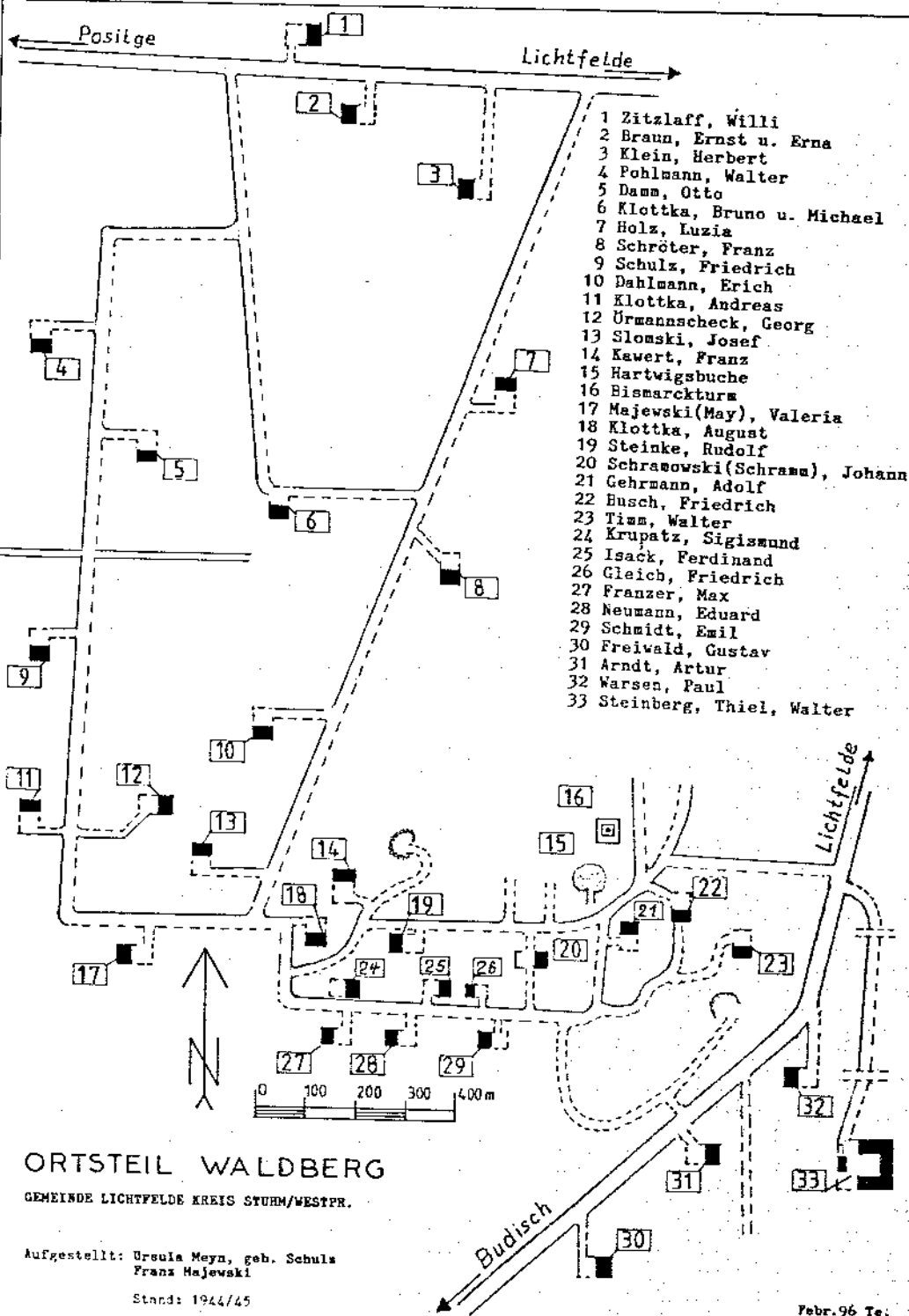
Mit Kind und Kegel sind wir gereist, insgesamt 7 Personen. Wir hatten brieflich bei Inge Schramowski in Stuhm angefragt, ob wir alle bei ihr übernachten könnten. Inge und ich waren richtige Schulfreundinnen. Jeden Tag hat sie mich zur Schule abgeholt, und zur Kirche sind wir auch gemeinsam gegangen. Nun war es endlich soweit! Morgens um 4.00 Uhr sind wir abgefahren, und nachmittags um 14.00 Uhr waren wir in Stuhm. Ein Wiedersehen nach 50 Jahren ist so überwältigend, daß man sich vor Freude ausheulen muß. Inge hat uns erst Mittagessen gemacht, und danach ging es gemeinsam nach Lichtfelde. Es war eine richtige Familienfahrt. Trotz der langen Reise wollten wir noch am selben Tag durch Lichtfelde gehen und alles sehen, was sich verändert hat.

Unser erstes Ziel war die Kate vom Bauer Heise, sie ist leider abgerissen. Gegenüber war die Kate vom Bauer Krüger, sie steht auch nicht mehr. An allen Häusern, wo wir vorbeigingen, dachten wir an die ehemaligen Bewohner - wer lebt von ihnen noch und wo leben muß? - Meine Schwester Gertrud möchte gerne wissen, ob ihr jemand mitteilen kann, wo Rosa Koschinski wohnt. Wir waren dann auf dem Weg zur katholischen Kirche, leider war sie verschlossen. Der Pfarrer aus Posilge hält dort Gottesdienst ab. Im Postamt ist auch die polnische Post untergebracht. Das Haus vom Bauer Penner sieht strahlend neu aus, nur der Berg vor dem Haus - auf dem wir Kinder so gerne rodelten - kam mir flacher vor. Die katholische Schule ist hell verputzt, die Eingänge sind verändert, weil dort drei Wohnungen entstanden sind. Sehr gut sieht auch das Haus aus, wo die Gemeinde und der Dorfscherr ihren Sitz hatten. Das Fachwerkhau von Wunderlich steht leider auch nicht mehr, dort steht ein neuerbautes Haus. Beim Schmiedemeister Böhm steht nur noch die alte Schmiede verlassen da. Das Dorf ist kleiner geworden. Manche Häuser sehen sehr gut erhalten aus, auch Schmidts Haus vor der Kleinbahn zählt dazu.

Von der Besichtigung zurückgekehrt, haben wir bei Inge Abendbrot gegessen. Danach haben wir uns bis nachts 2.00 Uhr unterhalten. Es gab so viel zu erzählen, die Zeit war zu kurz. Am nächsten Tag habe ich noch einen Blumentopf mit Chrysanthemen für das Grab meiner Eltern gekauft, damit unsere Eltern eine Hand voll Heimat Erde auf ihrem Grab hier haben. Dann fuhren wir wieder nach Hause. Auf dem Hinweg waren wir auch in Richtung nach Hause. Das bedeutet nicht, daß die Vertriebenen ein Zigeunerleben führen. Dafür hat der Rest von Deutschland nach 1945 gesorgt, daß sich jeder Vertriebene ein neues Zuhause schaffen konnte. Dadurch, daß die Vertriebenen auf ganz Deutschland verteilt wurden, sind keine Ballungsgebiete entstanden. Sich ein neues Zuhause zu schaffen, das war der wichtigste Punkt, sonst wären wir Fremde im eigenen Land geblieben. Nicht nur das, wir wären Unruheherde geworden - wie man es heute in vielen anderen Ländern sieht -. Jeder will sein Elternhaus mal wiedersehen, aber es zieht uns wieder hierher zurück.

Im Sommer nächsten Jahres wollen wir nochmal hinfahren, dann bleiben wir aber länger. Wir, das sind: Hildegard, Magdalena und Marga Karau mit Angehörigen.

*Magdalena Hollstein geb. Karau, frh. Lichtfelde
Hauptstraße 19, 06917 Schützberg*



Tragheimerweide, Kreis Stuhm/Westpr.

Die Gemeinde Tragheimerweide ist erst im Jahre 1928 bei der Auflösung der Gutsbezirke durch Zusammenlegung der Gemeinden Schweingrube und Zwanzigerweide gebildet worden. Den Namen hat sie nach dem zur Gemeinde Montauerweide gehörenden Tragheimerweide, ein Wohnplatz mit 13 Feuerstellen und einer Mennonitenkapelle (1818).

Schweingrube wird zuerst 1735 erwähnt, später werden Dorf und Krug Schweingrube unterschieden, ohne daß der Ursprung der Ortschaft Krug Schweingrube erkennbar ist. Es lag auch weder ein Privilegium noch eine Erbverschreibung vor.

Durch einen Kontrakt vom 20. Juni 1765 gab die Starostin von Stuhm Tekla Bielinska 7 Hufen und 20 Morgen an der alten Nogat in **Zwanzigerweide** auf 30 Jahre an 18 Ansiedler in Emphyteuse, da der bisherige Kontrakt abgelaufen war. 1789 war Zwanzigerweide von Mennoniten besetzt und hatte 8 Feuerstellen. Das älteste Bauerngehöft stammt aus dem Jahre 1751.

Die Gemeinde Tragheimerweide hatte am 10.10.1943 467 Einwohner, umfaßte 630,28 ha, bildete einen Eigenschulverband mit einer konf. Schule in Tragheimerweide, gehörte zum Amtsgerichtsbezirk Stuhm - zur kath. Kirchengemeinde Bönhof - zur evgl. Kirchengemeinde Rehhof - zur Postbestellungsanstalt Tragheimerweide - zur Eisenbahnstation Rehhof - zum Amts- und Standesamtsbezirk Schardau. Bürgermeister war 1945 Landwirt Artur Lutz, Amtsvorsteher war 1945 Landwirt Hermann Bächer, Rudnerweide.

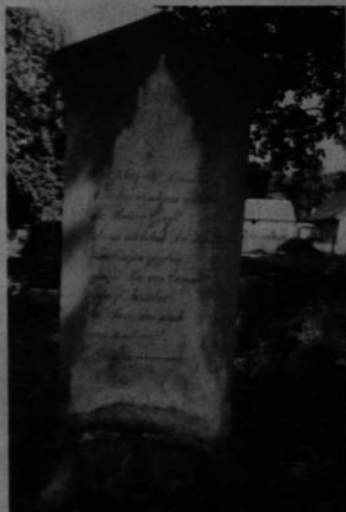
Grabstein auf dem Mennoniten-Friedhof Tragheimerweide



Inschrift Vorderseite

Ruhestätte
der Frau
Anna Janzen
geborene Penner
geb. d. 6. Febr. 1815
gest. d. 25. Decbr. 1853

Sohn
Johann Janzen
geb. d. 21. Decbr. 1853
gest. d. 25. März 1854



Inschrift Rückseite

Es stehen die Deinen
hier trauernd und weinen
an Deiner Gruft.
Denn nachdem Du Leben
Zwillingen gegeben
gingst Du von Einem
gefolgt hinüber
zu Dem der auch
uns einst ruft.



Der OSTE-HAMME-KANAL bei Kleinendorf südlich Bremervörde
Heinz Seifert 1993

Reise: Westpreußen, 23.07.-02.08.95

Schon recht früh im letzten Jahr
war den *Ehlenbergers** klar,
daß sie nach so vielen Jahren
wieder in die Heimat fahren.

Vieles wurde dann studiert,
geschrieben und kopiert,
um die Reise dieser Tage
nicht zu stellen außer Frage.

Wir war'n vom Neckar dann imstande,
zu fahren an der Leine Strande.
In Hannover stand dann unser Bus.
Er war erreicht, ein großes Plus.

Über Michendorf, Berlin und Pomellen,
erreichen wir Stettin - Hotel Radisson - mit fleißigen Gesellen.
Über der Pommern Herzöge Schloß,
sich bis heute viel Kultur ergoß.

Viel Beachtung fand in Stolp das Rathaus.
Der Geistliche noch mehr des Klosters in Karthaus.
In Marienburg angekommen,
wir das *Zamek* eingenommen.

Danzig, Zoppot, Ostseewellen,
ließen manchen Herzschlag höher schnellen.
In Olivas Kirche, dem nächsten Ziel,
erlebten wir ein schönes Orgelspiel.

Christburg und Kuxen mit dem See
waren für viele dann die nächste Idee.
In Bruch und Baumgarth Bekannte wir sprachen,
vorbei an Neuhöferfelde den Heimweg wir machen.

Marienburg an einem Tag zu erleben,
ist nicht möglich, kann es nicht geben.
Am Nachmittag fahren wir dann an das Meer.
Steegen, baden, was will man mehr.

Für eine Pause wird es dann Zeit,
wir besuchen trotzdem die Minderheit.
Mit Bahn und Bus wird es geschafft
und abends eine Bernsteinkette ang'schafft.

* 14 Verwandte obigen Namens nehmen an der Fahrt teil

Elbing, Kadinen, Frauenburg wir erleben.
Am Abend als Ritter wir dann schweben
bei Trank und köstlichem Mahl.
Tanz und Gesang waren erste Wahl.

Mit dem gleichen Ton wie gestern
singen am nächsten Tag im Bus die Schwestern.
Herder, Allenstein und auch Sorquitten,
wir in Sensburg an dem *Rock*** dann leicht litten.

Wir fahren und staken auf Boot und Schiff,
stets hatte *Christina* alles im Griff.
Am Nieder-See, Johannesburger Heide,
hatten wir bei Kaffee und Ausblick große Freude.

Der Urlaub geht dann schnell zu Ende,
Über Ortelsburg, Neidenburg, Thorn behende
in Bromberg im *Orlem* wir landen
und schnell unsere Zimmer auch fanden.

Heute wir nach Hause kommen,
wir haben vieles mitgenommen.
Dem *Dreigestirn**** ein großes Dankeschön.
Wir hoffen auf ein Wiedersehn.

Vorgetragen auf der Heimfahrt von Horst Ehlenberger, früher Christburg

** Das intern. Rock-Festival lockt jährlich viele junge Leute an.

*** Reiseunternehmer Herr Nadolny, Reisebegleiterin Frau Papies, Organisator Herr Alfons Targan



Marie Ebert geb. Hardt aus
Baumgarth feierte am
1.1.1996 ihren
90. Geburtstag
im Kreise ihrer Kinder,
Enkel und Urenkel in
31582 Nienburg/Weser,
Fichtestraße 27a.
Die Jubilarin ist noch sehr
rüstig und erledigt ihren
Haushalt selbst.
Eingesandt: Hilde Regler
geb. Gollschewski, Sauer-
bruchstraße 5, 42781 Haan

Marie Ebert mit Tochter Herta

Eterchen, Taxchen, Pinschnopp

von **Anni Düster, geb. Globert, früher Christburg**

Wenn nach dem langen Winter die Sonne ihre wärmenden Strahlen über meine kleine Heimatstadt **Christburg** ausbreitete und den letzten Frost aus der Erde holte, dann hielt uns Kinder nichts mehr in der Stube. Meistens war das gleich nach Ostern. Da ging das Spielen auf der Straße los. Damals war noch jede Straße eine Spielstraße. Die Mädchen spielten „Ball“ an der Hauswand. Manchem Ohmchen war das gar nicht recht, weil es Angst hatte, daß der Ball ins Fenster flog. Mit dem Ball konnte man viele Touren machen. Wer weiß sie noch? Es gab da eine genaue Reihenfolge. Alles abwechselnd links und rechts: **Faustche, Armche, Knieche**, dann **Bauchche** und **Koppche**. Alles wiederholte sich, wenn man den Ball über den Rücken geworfen hatte oder links und rechts unter den Armen und unter den Knien hindurch. Zum Schluß mußte der Ball so hoch geworfen werden, daß man ihn nach einer Drehung um sich selbst noch fangen konnte. Niemals durfte der Ball auf die Erde fallen. Dann war man „**futsch**“. Die „Jungs“ holten die Pinschnöpfe aus der Hosentasche und spielten damit an der Schloßmauer. Ein **Pinschnopp** hatte die Größe eines Mantelknopfes. Er war schalenförmig aus Eisen gegossen. Meistens stammte er, oft noch mit Monogramm, aus der Schmiede von Schmiedemeister Kunz-Schloßvorstadt. War der Pinschnopp mal besonders groß geraten, wurde er als „**Kobbel**“ bezeichnet. Gern sahen es die anderen Jungs nicht, wenn einer mit dem Knopf dieses Formats mitspielen wollte. Auch bei diesem Spiel gab es Regeln: Jeder Junge warf den Knopf zunächst gegen die Mauer, kurz über der Erde. Dann wurden die Entfernungen der einzelnen Knöpfe voneinander gemessen. Da hieß es: „**Spann**“, wenn der Abstand von der Spitze des Daumens bis zur Spitze des kleinen Fingers reicht, „**Knebel**“, wenn die Abmessung die Länge des mittleren Gliedes im Zeigefinger betrug. Bei „**Pirx**“ war ein Knopf auf den anderen gefallen. Für jede dieser drei Entfernungen gab es eine bestimmte Anzahl Bohnen als Entgelt. Diese Bohnen, die man sich schon im Herbst in einem Beutel beiseite legte, den die Mutter extra dafür nähen mußte, waren schwarz, braun oder bunt. Ein weiteres Spiel, das intensiv betrieben wurde, war „**Taxchen**“. Es gleicht dem „**Himmel- und Hölle**“-Spiel, das die Kinder auch in der hiesigen Gegend spielen. Der Taxenstein war meistens aus einer bunten Kachel, viereckig oder rund, in der Größe eines Fünfstückes zurechtgehauen. Das Spielfeld wurde mit einem Stock in die Erde geritzt oder auf die Platten des Bürgersteigs gezeichnet. Auch dieses Spiel hatte viele Möglichkeiten. Der Stein wurde mit einem Fuß von Kästchen zu Kästchen geschoben, während der andere Fuß die Erde nicht berühren durfte. Die Linien durften nicht betreten werden, und es war manchmal schon schwierig, wenn der Stein zu dicht an der Linie lag, ihn da wegzubekommen. Wenn es wärmer wurde, spielte man auch „**Eterchen**“. Dazu setzte man sich auf die Erde. Es gehörten zum Spiel möglichst fünf gleich große Steine, die in einer geschlossenen Hand Platz hatten. Bei diesem Spiel kam es sehr auf Geschicklichkeit an. Man warf die Steine leicht aus der Hand. Den Stein, der am weitesten entfernt lag, hob man auf. Er wurde hochgeworfen, dann mußte ein zweiter Stein schnell aufgehoben und mit ihm zusammen der hochgeworfene Stein gefangen werden. Mit dem 3., 4. und 5. gings ebenso. Dann mußten sie paarweise „gegrapscht“ werden und zum Schluß alle zusammen. Immer mußte aber ein Stein zuerst hochgeworfen werden. Als Punkt gezählt wurden die Steine, die beim Hochwerfen mit dem Handrücken gefangen wurden. So spielten wir den ganzen Sommer lang in unserer Freizeit diese Spiele. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere noch daran und denkt: wie schön das alles war.

Jugenderinnerungen Sommerferien am Stuhmer See

von Gerhard Grahlke†

Wie ein kaltes, nasses Tuch lag der Morgennebel über dem See. Wir hatten noch die großen Sommerferien, als wir uns entschlossen, am nächsten Tag sehr früh aufzustehen, um zu angeln. Der Morgen war in dieser Zeit schon sehr kalt, als wir das warme Bett verlassen hatten. Die Wiese im Garten war auch noch naß, als sich die Nebel lichteten und wie weiße Fetzen auf dem Wasser zu tanzen begannen. Als die Sonne hervorkam, war es endlich soweit. Jetzt konnte man das andere Ufer erkennen. Auf dem Wasser sah man nun das Boot von Fischer Ziemann, der die Reusen in der großen Bucht auf der anderen Seite nach dem Fang der Nacht kontrollierte. Nachdem der Fischer mit seinem Boot verschwunden war, holten wir unsere langen Weidenruten hervor und machten sie fertig zum Angeln. Jetzt warfen wir unsere Angeln aus; der Korken mit der Hühnerfeder lag ruhig auf dem Wasser. Wenige Minuten später wurde der Korken unter Wasser gezogen. An dem Haken hing ein kleiner Barsch, den wir wieder ins Wasser zurückwarfen. Die Oberfläche des Sees war an diesem Tag spiegelglatt, was darauf schließen ließ, daß der Tag sehr heiß werden würde.

Als die Sonne höher stieg und das Wasser sich erwärmte, begann das Leben im Schilf. Die ersten Frösche fingen an zu quaken, über dem Wasser tanzten die Mücken und Libellen. Auf der anderen Seite des Sees zogen die Bleihühner und Haubentaucher ihre Bahn. Nach einiger Zeit war Schluß mit dem Angeln, als unsere Gartennachbarin, Frau Lasch, mit ihrer Entenschär auftauchte, die zum Wasser wollte. Der Fang dieses Morgens war sehr mager. Das Angeln war nun vorbei, und wir gaben uns jetzt dem Badevergnügen hin, als die Jungen unserer Nachbarn auftauchten. Am Abend stand die Sonne im Westen. Die Fische sprangen pfeilschnell wie silbrige Schatten aus dem Wasser und ließen kleine Wellen zurück. Nach der Unruhe der Tiere des Sees zu urteilen, war mit einem Gewitter zu rechnen.

Ein besonderes Erlebnis hatte ich noch, als mein Freund Heinz Koliwer seine Weidenrute mit der Angel auswarf: Es dauerte nicht lange, bis der erste Fisch am Haken hing. Plötzlich und unerwartet wirbelte das Wasser auf, und mein Freund mußte die Rute loslassen, die wir später im Schilf fanden, mit einem halben Barsch am Haken. Der Hecht muß wahrscheinlich hinter den Pfählen des Bootshauses unseres Nachbarn, Malermeister Schibor, auf Beute gelauert haben.

oooooooooooooooooooooooo

Freiwillige Feuerwehr Altmark vor 100 Jahren gegründet

Im Mai 1996 kann die „Freiwillige Feuerwehr Altmark“ das 100jährige Jubiläum begehen.

Wer evtl. noch Unterlagen - Berichte, Fotos oder Ausweise - über die Feuerwehr besitzt, wird gebeten, Ablichtungen nach Möglichkeit bis Mitte April zu schicken an **Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 24211 Preetz.**

Es können natürlich auch die Originale geschickt werden, die für unser Museum verwendet werden können bzw. - wenn gewünscht - nach der Reproduktion an den Einsender zurückgeschickt werden. - Interessant ist auch, wer war Brandmeister oder Wehrführer oder Feuerwehrhauptmann und etwa wann?

Vielleicht wissen Sie aus der Erinnerung oder gar aus einer Familiengeschichte etwas über die Feuerwehr in Altmark!? Ein Name oder mehrere der Gründungsmitglieder wäre natürlich etwas ganz Besonderes!

Bitte helfen Sie uns, wenn Sie etwas wissen.

Schönwiese und das Heimatkreistreffen 1995

Mein Heimatkreistreffen 1995 vergesse ich nicht,
mit all der Wiedersehensfreude,
den Blick in ein scheinbar fremdes Gesicht,
das dir aus einem Rentnerantlitz froh entgegenlachte -
der große Zeitabschnitt, die Trennung,
diese Veränderung wohl mit sich brachte.

Doch schnell brach die Erinnerung durch,
sie war uns geblieben,
an unsere Jugend, unsere Heimat, das Westpreußenland,
aus dem wir 1945 wurden vertrieben.

Wir setzten uns zusammen, wurden eine fröhliche Runde,
aus der man erfuhr zwischen Lachen und Scherzen,
daß jedem sein nun wohl auch endgültiger Heimatverlust
hinterläßt unvergessenes Leid, Tränen und Schmerzen.

Es war eine starke Gruppe, die aus Schönwiese, Kreis Stuhm,
zum Treffen nach Bremervörde kam
und sich die wunderbare Gelegenheit der Begegnung
zum großen Gedankenaustausch nahm.

Laßt uns ein Plätzchen in unserem Herzen stets offenhalten,
damit sich dort unsere Heimatliebe
immer wieder neu kann entfalten.

Es grüßt alle Schönwieser heimatlich mit frohem Sinn
Euer Walter Grapentin

v.l.: Norbert Winter;
Gabriele Ahrens
geb. Zühlke; Erhardt
Brechtbühler; Hanne-
lore Stramka; Im-
gard Wichert, geb.
Brechtbühler; Hans
Kalina; Helga Bock,
geb. Kraft; Ursula
Cronberg, geb.
Stramka; Grete
Heuer, geb. Pos-
soch; Hans Jürgen
Zühlke; Gerhard
Kammer; Richard
Stramka, Walter
Grapentin.



Weitere Teilnehmer am Treffen aus Schönwiese:

Grapentin, Erhardt; Harbach, Lisbeth geb. Grapentin; Kraft, Günter; Wächter, Anneliese geb. Wolff; Wolff, Erna; Wolff, Manfred und Sigrid

Eingesandt: Walter Grapentin, Stärkestraße 16 A, 30451 Hannover

Ausschreibung

Stuhmer Literaturpreis 1996

Im Jahre 1996 wird wiederum der vom Patenkreis Rotenburg (Wümme) 1993 gestiftete

Stuhmer Literaturpreis

vergeben. Dieser Preis wird alle drei Jahre in Höhe von 1.000,00 DM verliehen. Der Preis wird ausgeschrieben für literarische Arbeiten Stuhmer Schriftsteller oder den Kreis Stuhm betreffende deutschsprachige Arbeiten, in denen insbesondere seine Landschaft, menschliche Atmosphäre, Kultur, Wirtschaft und Geschichte oder eines dieser Gebiete behandelt werden. Als solche Arbeiten zählen auch Hörspiele.

Es werden nur unveröffentlichte oder nach dem 2. Dezember 1992 erstmalig veröffentlichte Arbeiten berücksichtigt.

Die Arbeiten sind bis zum 30.11.1996 an den Landkreis Rotenburg (Wümme), Amt 40, Kreishaus, unter Kennwort „Stuhmer Literaturpreis“ ohne Absenderangabe einzureichen. Name, Anschrift des Verfassers und die unterschriebene Erklärung, daß der Einsender sich den Bedingungen des Wettbewerbs unterwirft, sind in einem gesonderten, gleichfalls verschlossenen Umschlag beizufügen.

Über die Einsendungen entscheidet ein Preisgericht.

Um rege Beteiligung bittet der Landkreis Rotenburg (Wümme).

Rotenburg (Wümme), im Februar 1996

Landkreis Rotenburg (Wümme)
Der Oberkreisdirektor

Anschrift: Landkreis Rotenburg (Wümme), Amt 40
Postfach 1440, 27344 Rotenburg (Wümme)
Bei Rückfragen: Heimatkreisvertreter
Otto Tetzlaff
Sudetenstraße 13, 24211 Preetz, Tel.: 04342/83355

Aus der Heimatfamilie

Das Fest der **Diamantenen Hochzeit** konnten die Eheleute Rudolf Soth und Minna geb. Pelzer aus Baumgarth am 16. November 1995 im Kreis der Familie in 19055 Schwerin, Paulsdamm 3, begehen.

Rudolf Soth ist am Abend dieses Festtages verstorben.



*Hochzeit von Franz Wrobel und Anna Cilewski 1931 in Jordanken.
Eingesandt von Paul Koslowski, Kamphecke 7, 44339 Dortmund*



*Hochzeit von Anton Lessner und Klara Bukowski am 03.09.1934 in Stuhmsdorf.
Eingesandt von Helmut Marklewitz*

Bildbeilage zum Stuhmer Heimatbrief Nr. 50/1996 - Fortsetzung auf S. 62



Schützenhaus in
Stuhm, Postkarte,
geschr. 1901

eingesandt von:
Benno Brandt,
frh. Mienthen

siehe Seite 17



Bismarckturm und
Hartwigsbuche
auf dem Wald-
berg in Lichtfelde.
Aufnahme 1930
(Archiv-Foto)

siehe Seite 49



Tonwerke von Markus u.
Flatauer in Kgl. Neudorf
1911. Davor die ca. 50
Arbeiter und Angestellten.
Eingesandt von: Franz u.
Margarete Siemontkowski,
frh. Neudorf, Rohrkamp 1,
45701 Herten

Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen des letzten Heimatbriefes haben wir von dem Ableben folgender Ländsleute Kenntnis erhalten (von den ohne Sterbedatum genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommene, nicht zustellbare Schreiben):

Stuhm:

	Basner, Alfons	*04.12.27	82380 Peißenberg
1954	Bendig, Carl-Heinz	--	28790 Schwanenwede
24.12.95	Borowski, Gerhard	(56)	49324 Melle
29.12.95	Mattik, Erna geb. Priebe	(100)	30916 Isernhagen
	Monthofer, Ludwika	*25.08.81	97877 Wertheim

Christburg:

16.11.95	Binding, Johanna geb. Peters	(90)	22455 Hamburg
	Großkreutz, Margarete	*17.12.13	27753 Delmenhorst
	Klautke, Bruno	*22.10.27	27777 Ganderkesee
07.01.96	Mazath, Elfriede	(87)	38440 Wolfsburg
10.01.94	Rominski, Herbert	(72)	51491 Overath
	Schaldach, Heinz	--	63628 Bad Soden-Salm.

Altmark:

31.01.96	Müller, Bruno	(82)	91522 Ansbach
----------	---------------	------	---------------

Ankermitt:

27.11.95	Bartnitzki, Emma geb. Sakschewski (76)		73434 Aalen
----------	--	--	-------------

Baumgarth:

	Kriehn, Hermann	--	21629 Neu Wulmstorf
15.01.96	Siebert, Maria geb. Grunwald	(84)	21272 Egestorf
16.11.95	Soth, Rudolf	(89)	19055 Schwerin
12.12.95	Strich, Lotte geb. Schwartz	(89)	32369 Rahden
04.02.96	Strich, Fritz	(92)	21039 Hamburg

Bönhof:

19.12.95	Wunsch, Kurt	(83)	40211 Düsseldorf
----------	--------------	------	------------------

Budisch:

14.02.96	Pohlmann, Heinz	(73)	45525 Hattingen
----------	-----------------	------	-----------------

Dietrichsdorf:

26.05.95	Borowski, Johann	(85)	52477 Alsdorf
31.08.93	Borowski, Margarete geb. Kamrowski (75)		52477 Alsdorf

Honigfelde:

04.07.95	Falkowski, Felicita geb. Kopke	(75)	59269 Beckum
----------	--------------------------------	------	--------------

Jordansdorf:

	Preuß, Alfred	*22.11.34	29348 Eschede
	Rittmeyer, Wolfgang	*07.05.23	32139 Spenge

Konradswalde:

	Rosing, Monika geb. Szydzik	*03.05.17	26160 Bad Zwischenahn
--	-----------------------------	-----------	-----------------------

Mahlau:

	Hiller, Ilse verw. Andres	*08.11.13	01471 Bärnsdorf
--	---------------------------	-----------	-----------------

Neudorf:

03.12.95	Drews, Frieda geb. Fiedling	(81)	21745 Hemmoor
----------	-----------------------------	------	---------------

Neuhöfelde:

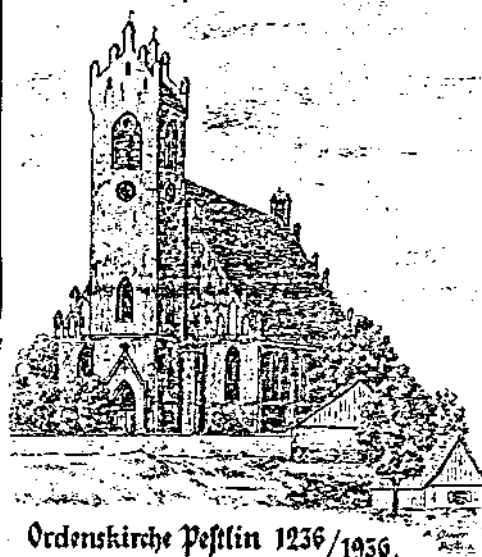
	Gabriel, Josefa	*25.11.28	59379 Selm
--	-----------------	-----------	------------

Niklaskirchen:

	Majewski, Paul	*06.08.08	59329 Wadersloh
--	----------------	-----------	-----------------

	Rompusch, Walter	--	59302 Oelde
Peterswalde:			
14.01.96	Ischmund, Bernhard	(69)	21683 Stade
Posilge:			
30.01.96	Kessel-Klann, Käte geb. Klann	(80)	47798 Krefeld
Portschweiten:			
	Sierner, Hedwig geb. Hermann	*24.07.24	10627 Berlin
Schroop:			
	Mondroch, Hildegard	*12.02.21	41366 Schwalmthal
Stangenberg:			
05.04.88	Asch, Erich	(58)	58710 Menden
Tragheimerweide:			
04.08.95	Kolmer, Bruno	(73)	24537 Neumünster
04.09.89	Quiring, Ernst	(68)	31246 Lahstedt
Usnitz:			
06.12.94	Karczewski, Hubert	(63)	PL82-420 Ryjewo (Rehhof)
	Podlig, Adalbert	*15.09.14	45968 Gladbeck
08.12.95	Stetzkowski, Frieda	(92)	45219 Essen-Kettwig
Wadkeim:			
25.10.95	Welitzki, Josef	(78)	33397 Rietberg
Weißenberg:			
1995	John, Ferdinand	(83)	27755 Delmenhorst

Erinnerungen an 700 Jahrfeier Pestlin 1936



Pestlin, den 14. Juni 1936

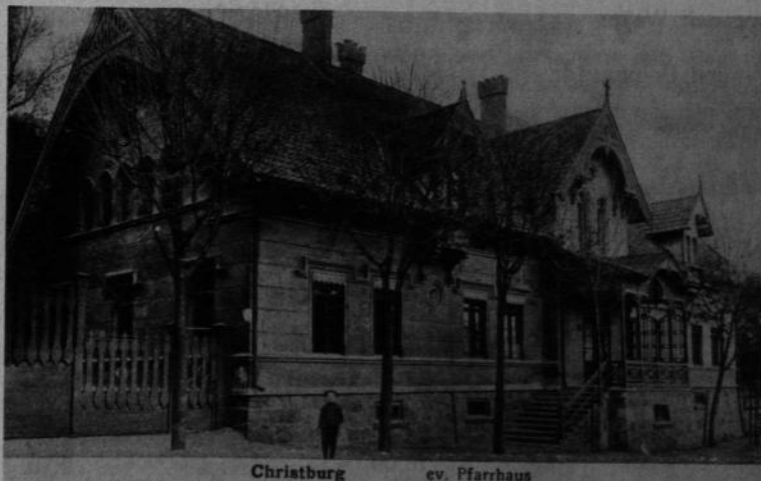
Zu ihrer 700 Jahrfeier lädt die kath.
Kirchengemeinde Pestlin Upr. zum
Kirchenausschuss Franz Wismar
ergebenst ein.

23. Juni 1936

9 Uhr: Feierliches Pontifikalamt mit
deutscher Festpredigt, gehalten von Seiner
Exzellenz dem Hochwürdigsten Herrn
Bischof Maximilian Kaller.

Zum Mittagessen um 12 Uhr
im Pfarrsaal wird gebeten.

Ordenskirche Pestlin 1236/1936.



Christburg

ev. Pfarrhaus

Evangelisches
Pfarrhaus in
Christburg

ingesandt von
Käthe Lohmar
geb. Deutschen-
dorf frh. Posilge



Adventsfeier
1995 des „**Bun-
des Stuhmer-
Christburger-
Heimat**“ in
Stuhm.
Stehend: Poln.
Vizebürgermeister
von Christburg
(Dzierzgon)
rechts daneben:
Bundesgeschäfts-
führer der L.M.
Westpreußen
Hans-Jürgen
Schuch aus
Münster und der
Vorsitzende
Gerard Zajdowski



Blick in den
Festsaal
während der
Adventsfeier.

Bilder einge-
sandt von
Gerard
Zajdowski



Gruppe „Vaterland“ in Marienwerder:

Treffen der Frauengruppe 1995 in Marienwerder (Kwidzyn)

An der Wand sitzend der Vorstand v.l.: Johann Wojtacki, Manfred Ortman, ...



Kindergruppe aus Altmark beim Vortrag von deutschen Liedern

Bilder eingesandt von Anna Potowski, Vorsitzende der Frauengruppe



Johann Wojtacki, hoch zu Roß, auf seinem Hof in Portschweiten 1948

ingesandt von Bruno Benz, frh. Portschweiten



Erntefest 1938
Domäne Wengern

ingesandt von:
Heinz Wichner

von links:
Franz Teitz, Vorarbeiter
Musiker
Klara Seidler mit
Erntekrone



Schule Brauns-
walde 1994

ingesandt von:
Erika Teschke
geb. Clasen,
frh. Braunsvalde



Spritzenhaus in
Braunsvalde.
Im hinteren Teil
die Kaluse mit
zwei Ausnütche-
rungszellen
Aufnahme 1991

ingesandt von:
Hans Steinberg,
frh. Braunsvalde



Steilhang an der
Nogat b. Wengern

Das bis zu 45 m
hohe Steilufer er-
streckte sich von
Kittelsfähre, Par-
pahren bis
Marienburg

Aufnahme von ca.
1930.

Eingesandt von:
Heinz Wichner



Mädchengruppe beim
Gemüseputzen in
Braunsvalde, Sommer
1944. Der Eintopf wurde
für Männer aus dem
Stuhmer Gefängnis,
die Gräben ausheben
mußten, gekocht.

Eingesandt von: Rita
Gehrmann, frh. Rehnhof,
jetzt: Bahnhofstr. 39,
22880 Wedel

v.l.: Rita Gehrmann, Gerda Fiebrandt, Adelheid Liegmann,
Friedel Liedtke und Eva Grenz



Freiwillige Feuerwehr
Altmark mit Brand-
meister Josef Barra.

Aufnahme von 1930 (?)

Eingesandt von:
Irmgard Barra, frh.
Altmark, jetzt:
Mathystraße 42 a,
76133 Karlsruhe

1. Reihe v.l.: Josef Barra, Molden, Mogilski, Struch, Mroz, Mroz.
2. Reihe v.l.: Dobrowolski, Schilinski, Dietrich, Pawolski, Kikut, Mroz.

An DER WESTPREUSSE, Norbertstraße 29, 48151 Münster

Bestellschein

für die zweimal im Monat erscheinende Zeitschrift

DER WESTPREUSSE



VEREIN DER LANDESMANNSCHAFT WESTPREUßEN



zum Preis von 26,10 DM vierteljährlich, im voraus zahlbar.

Lieferung erbeten ab: _____

(Vor- und Zuname)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl, Wohnort)

(Heimatkreis in Westpreußen)

(Datum)

(Unterschrift)

In dieser Heimatzeitung werden unter der Rubrik „Aus der westpreußischen Heimatfamilie“ u.a. auch die jeweils bekannten Geburtstage - 60., 65., 70., 75. und ab 80. - und Jubiläen unserer Landsleute aus dem Kreis Stuhm monatlich, wie von allen westpr. Heimatkreisen, bekanntgegeben.

Unsere Bücher: Bezugspreis bei Bestellung und Versand durch die Post

STUHMER BILDBAND	à 37,00 DM
DER KREIS STUHM	à 46,00 DM
WESTPR. IM WANDEL DER ZEIT	à 56,00 DM
CHRISTBURGER BUCH	à 55,00 DM

Achtung! Betr.: Buchbestellungen

Ab sofort wird den Heimatbriefen kein Überweisungsformular für die Buchbestellungen beigelegt! Für eine Bestellung schneiden Sie bitte den **Bücher-Bestellschein**, auf der rechten Seite unten, heraus und schicken diesen, gut leserlich ausgefüllt und unterschrieben, an:

Heimatkreis Stuhm, S. Erasmus, Matthias-Claudius-Weg 2, 31848 Bad Münster.

Sie bezahlen erst nach Erhalt der Büchersendung! Verwenden Sie bitte für die Überweisung nur das dem Buch beigelegte Überweisungsformular!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisgemeinschaft Stuhm in der
Landsmannschaft Westpreußen

Kreisvertreter:

Otto Tetzlaff

Schriftleitung:

Klaus Pansegrau

Druck:

Kai Carstens

Sudetenstraße 13, 24211 Preetz
Schwadorfer Weg 17, 50354 Hürth

Druck-Service

24306 Plön

Für Inhalt und Wahrheitsgehalt der Berichte trägt jeder Einsender selbst die Verantwortung.

Absender (Name/Anschrift)

Datum: _____
ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm

Heimatkreis Stuhm, z. Hd. Herrn Richert, Stettiner Straße 17, 38518 Gifhorn

Betr.: Anschriftenkartei Heimatkreis Stuhm

Eingetretene Änderungen / bzw. Neuanmeldung - **Unzutreffendes streichen** -

Familienname (bei Frauen auch Geburtsname):

Vorname: _____ Geb. Tag: _____

Geburtsort: _____

Bisherige Wohnung: _____

Neue Wohnung: _____

Tel.Nr.: _____

Verstorben am: _____ Name: _____

Todesort: _____

(Unterschrift)

X _____

An Heimatkreis Stuhm/Westpr.

S. Erasmus, Matthias-Claudius-Weg 2, 31848 Bad Münder

Bücher-Bestellschein

Hiermit bestelle ich beim Heimatkreis Stuhm

_____ Expl. STUHMER BILDBAND	à 37,00 DM
_____ Expl. DER KREIS STUHM	à 46,00 DM
_____ Expl. WESTPR: IM WANDEL DER ZEIT	à 56,00 DM
_____ Expl. CHRISTBURGER BUCH	à 55,00 DM

(Vor- und Zuname)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl und Wohnort)

(Datum)

(Unterschrift)

Anstelle einer Rechnung erhalten Sie mit dem Buch ein **Überweisungsformular**, mit dem Sie bei allen Banken und Postämtern den Betrag überweisen bzw. einzahlen können.

